

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Belegpreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Zeile 0,80 Gulden, Restbelegzeit 1,70 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Adressenänderungen und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 7

Wittwoch, den 9. Januar 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spendhaus Nr. 6, Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Sächsische Lehren.

Die Unzuverlässigkeit der Kommunisten. — Kommunistische Unterminierung der Sozialdemokratie. — Demokratie und Disziplin innerhalb der Partei.

Es kann nicht geleugnet werden, daß für die deutsche Sozialdemokratie Gefahr in Verzug ist. Die Jubelartikel der bürgerlichen Presse über eine Spaltung der Sozialdemokratie mögen noch so sehr den Wunsch als den Vater des Gedankens erkennen lassen, die Aktionsfähigkeit der deutschen Sozialdemokratie ist sicherlich durch die Vorkommnisse in Sachsen sehr gelähmt worden. Das ist um so bedauerlicher, als die Sozialdemokratie den Reichstagswahlkampf vor sich hat, dessen Ergebnis auf Jahre hinaus die deutsche Politik bestimmen wird.

In Sachsen bedacht augenblicklich in der Partei ein offener Riß. Die Fraktionsmehrheit hat sich dem Votum des Parteitag, der den Rücktritt des Ministerpräsidenten Helldorfer gefordert hat, nicht gefügt. Gen. Helldorfer erklärt, daß er den Parteitagbeschlüssen nicht ausführen kann, weil sonst Sachsen in die schlimmste Lage käme, ohne verfassungsmäßige Regierung zu sein. Eine sozialdemokratisch-kommunistische Regierung sei durch das Verhalten der Kommunisten unmöglich. Die Sozialdemokraten allein könnten keine Regierung bilden. Es müßte in diesem Falle die Reichsregierung um die Bildung einer verantwortlichen Regierung sich bemühen und das würde unter dem jetzigen Belagerungszustand bedeuten, daß die bürgerliche Reichsregierung der sozialistenfeindlichen Militärbehörde die Regierungsgeschäfte übertragen würde. Die Fraktionsmehrheit erklärt auch aus diesen Gründen, daß sie den Spruch des Parteitag nicht anerkennen kann und hat die Entscheidung des am 30. März zusammentretenden Parteitag der deutschen Sozialdemokratie anrufen.

Der sächsische Parteikonflikt hat seine hauptsächlichste Ursache in der verchiedenen Einstellung zu den Kommunisten. Sachsen hat in seinem Parlament eine kleine sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit, und der linke Flügel der Partei glaubt dort mit den Kommunisten zusammen die Regierungsgeschäfte ausüben zu können, während die anderen Gruppen auf die Unzuverlässigkeit der Kommunisten hinweisen, die bereits mehrmals sozialdemokratische Regierungen gemeinsam mit den Bürgerlichen gestürzt hätten. Gen. Diemann, der als Mitglied des Parteivorstandes an den Verhandlungen des sächsischen Parteitag teilgenommen hat, hebt in der Tat die kommunistenfeindlichen Kräfte der sächsischen Partei eine große Gefahr für die gesamte Sozialdemokratie. Er schreibt im „Vorwärts“ in einer Betrachtung über den sächsischen Parteitag unter der Überschrift: „Im Sinne der Kommunisten“ folgende ernste Mahnung:

Als einer der Führer der ehemaligen U.S.P. muß ich betonen, daß die Atmosphäre dieses sächsischen Landesparteitages mich zurückverlegte in die schlimmsten Zeiten der U.S.P. vor der Spaltung in Halle. Auch damals herrschte die Einigkeit: Unter allen Umständen zusammen mit der U.S.P. selbst unter Preisgabe der politischen Selbstständigkeit und der Würde der eigenen Partei! Das heißt: wir in Sachsen. Und genau wie damals werden unschätzbare Kräfte geopfert zwischen der U.S.P. und unserer Partei. In jener Novembernacht des vorigen Jahres, in der das Schicksal R. H. H. gebildet wurde, wies der Kommunistenführer während hinüber zu unseren Fraktionsgenossen. Auch damals von ihnen hatten seine Kapitulation, die mit den Kommunisten gegen die eigene Partei konspiriert und Unterstützung gegen den rechten Flügel der Partei gesucht hätten. Das erinnerte mich an die dramatische Szene auf dem ersten Leipziger U.S.P.-Parteitag 1919, als die Herren Simon-Rüchberg und Grippien sich empört gegen die Unterhändler der Stöcker und Genossen wandten, die hinter unseren Rücken während des Parteitag mit dem U.S.P.-Vorstand Dr. Venz konspiriert hätten. Auch dort konnte der Beweis nicht gerichtsnotorisch erbracht werden, daß die fröhliche Entwicklung zeigte, was damals geschehen worden war.

In Sachsen wird jetzt dasselbe treulose Spiel getrieben, das führt jeder, der die dortige Parteiatmosphäre kennen will. Die U.S.P. und U.S.P. haben durch fortgesetzte mörderische Verleumdungen hinter den Kommunisten bei diesen mörderischen Erörterungen machen zu können. Sie können nicht, daß sie ungeachtet dem von den Kommunisten in ihren Reihen geäußert werden sind, so daß sie, objektiv gesehen, als kommunistische Spitzel in unserer Partei wirken, indem sie nach der kommunistischen Parole handeln, die „Kommunisten“ der Partei zu betätigen. Sie merken dabei nicht einmal, daß sie die Fäustchen sind, daß sie selber die nächsten sein werden. Die beim Abzug an die Reihe kommen werden, denn die Kommunisten wollen ja eine Minderheitsregierung nach der anderen und durch die andere bekommen, damit ihnen das übertriebene gewordenen Groß der Partei um so leichter aus der Hand fallen kann.

Das erste politische Problem, vor dem unsere Partei jetzt in Sachsen steht, ist deshalb die geistige und politische Vorbereitung der Partei vor der Umwidmung und Umklammerung durch die Kommunisten, in die sie durch ihre unglückliche Politik des letzten Jahres hineingeraten ist. Jeder, der diese Aufgabe wahrnehmen will, muß sich eine Verständigung mit den Kommunisten, die heute noch ableben, in den Kommunisten haben zu müssen. Aber es kann keine Rede davon sein, daß man sich ihnen in der Schlangengasse der Sozialer Demagogie und Propaganda nähern lassen darf. Davor hat die Partei in Sachsen zu warnen, in der allem jetzt auch eine Pflicht

der Gesamtpartei, die auf ihrem Parteitag am 30. März zur Entschärfung der Dinge in Sachsen klar und unzweideutig Stellung nehmen muß.

Aus den Stimmen der sächsischen Parteipresse sei nachfolgend eine kurze Betrachtung der „Dressener Volkszeitung“ wiedergegeben, die sich bisher bemüht hat, in dem Meinungsstreit eine mittlere Linie einzuhalten. Unser Dresdener Bruderorgan schreibt:

Eins möchten wir hervorheben: der Riß in der Fraktion, der Verlauf des Parteitag und die unerfreuliche Situation, vor der die sächsische Sozialdemokratie jetzt steht, gibt denen recht, die in der Streitfrage „Große Koalition oder Landtagsauflösung?“ sich unbeschadet ihrer Stellung zur Koalitionsfrage für die Landtagsauflösung entschieden. Der Grundstoff, den das verfassungswidrige Vorgehen des Reiches gegen Sachsen, die Militärdiktatur mit ihren Brutalitäten und Willkürakten, die bürgerlichen Parteien mit ihrem sozialistenfeindlichen Verhalten geschaffen haben, sowie Stimmung und Meinungsgegenstände in der Partei machen es notwendig, daß man einer Volksentscheidung nicht aus dem Wege geht und die Verantwortung für die künftige Regierung den Wählermassen überläßt. Das war der Weg, den auch diejenigen Bezirke hätten beschreiten können, die sich in einer unierer Ansicht nach recht einseitigen Weise gegen jedes Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien in Sachsen festgelegt hatten. Die größte Unklarheit der fünfundzwanzig war, daß sie dieses sehr wichtige Moment nicht genügend berücksichtigt und glaubten, daß man so brennende, umstrittene Fragen durch Bruch von Mehrheitsbeschlüssen lösen könne.

Das ist auch unsere Meinung. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal betonen, daß es in keinem Fall angeht, daß sich Parteimitglieder über die Meinung und Beschäfte der breiten Mitgliedschaft hinwegsetzen. Diese mögen sich manchmal irren. So wird auf die Dauer sich auch in Sachsen bei der notorischen Unzuverlässigkeit der Kommunisten eine Koalition mit den bürgerlichen Mittelparteien kaum umgehen lassen. Aber auch dem überausleichten Anbinger einer Koalitionspolitik muß die Einseitigkeit der Partei und die Demokratie innerhalb der Organisation über alles gehen. Das ist eine ernste Mahnung der sächsischen Parteimitglieder, die auch für andere Bezirke Geltung hat.

Belgiens Antwortnote fertig.

Der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ meldet, daß belgische Kabinett habe gestern nachmittags den Wortlaut der belgischen Antwort auf die letzte deutsche Note fertiggestellt. Die belgische Note befaßt sich zuerst mit dem aufgeworfenen Fragen und sei im Charakter sehr technischer Art. Sie

Stärkt die gewerkschaftliche Kampffront!

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlicht in der deutschen Parteipresse folgende Aufruf, der auch für die Danziger Arbeiterschaft nicht ohne Bedeutung ist.

Redaktion der „Danziger Volksstimme“

Der offene Kampf des Unternehmertums gegen die Arbeiter hat begonnen. Nicht nur soll die Arbeitszeit verlängert, sondern auch der jetzige Löhnerlohn noch weiter herabgesetzt werden.

Im Arbeitsland wollen die Eisen- und Stahlindustriellen den Arbeitern die 10tündige Arbeitszeit aufzwingen. Tausende Metallarbeiter in Düsseldorf und in anderen rheinischen Städten sind deswegen bereits in den Abwehrkampf getrieben.

In Berlin tobt ebenso schon seit einigen Tagen der Abwehrkampf gegen die Vorkürzung in der Metallindustrie.

Die Arbeiter des Buchdruckgewerbes will man im ganzen Reich zu einer Verlängerung des Arbeitstages zwingen. Der Vorstand des ADGB hat gegen den Schiedspruch des vom R.A.M. eingeleiteten Schlichtungsausschusses, der die 10tündige Arbeitszeit festlegte, sofort energischen Protest erhoben. Die von den Arbeitgebern verlangte Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches ist inzwischen zwar abgelehnt worden, aber das R.A.M. hat dabei ausdrücklich erklärt, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit mindestens auf die Vorkriegsdauer auch im Buchdruckgewerbe notwendig sei.

Damit hat das R.A.M. erneut zugunsten des Unternehmertums grundsätzlich in den Streit um die Arbeitsbedingungen eingegriffen. Auch in den übrigen Berufen werden alle Unternehmer jetzt versuchen, die Stellungnahme des R.A.M. für sich auszunutzen. Das Vertrauen der Arbeiterschaft zum R.A.M. und zu den seinem Einfluß unterstellten Schlichtungsbehörden ist dadurch aufs neue erschüttert.

Der Schiedspruch für das Buchdruckgewerbe und die Stellung des R.A.M. zu ihm sind ein Schlag auf die neue Arbeitszeitverordnung, die in ihrem entscheidenden § 1 bestimmt, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit acht Stunden nicht überschreiten darf. Keine einzige der Ausnahmen, die im übrigen die Verordnung vorseht, trifft auf das Buchdruckgewerbe zu.

Dieser konzentrierte Angriff gegen die Arbeiterschaft wird in den schwersten Zeiten der Not in Szene gesetzt. Er zeigt sich wie ein heimtückischer Heberfall, denn das Unterneh-

merium hat sich dafür den Zeitgeist ausgewählt an dem es glaubt, daß die Widerstandskraft der Arbeiter am schwächsten ist.

Diese Hoffnung auf die augenblickliche Schwäche der Arbeiterschaft macht ihr, Gewerkschaftsmitglieder, aufhören machen. Wir rufen euch hiermit auf zum einhelligen Widerstand gegen den Anmarsch auf eure Rechte, gegen die weitere Verkleinerung eurer Lage. Stellt euch geschlossen mit euren moralischen und materiellen Kräften hinter die kämpfenden Arbeitsbrüder, die den Kampf gegen Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung auch für euch mitführen.

Die Reichsregierung gegen Reichsberg's Reparationsplan.

Bezüglich der von Arnold Reichberg in Paris ohne jeden amtlichen Auftrag vorgebrachten Pläne wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß der finanzielle Ertrag einer französischen Beteiligung von 30 Prozent an allen deutschen Aktiengesellschaften so gering sein würde, daß man von einer Wirkung auf die Lösung des Reparationsproblems nicht reden könne. Außerdem sei es undenkbar, einer fremden Macht eine Kontrolle über die deutschen Verhältnisse anzubieten, wie sie Reichberg's Plan in sich schließt. Reichberg's Vorschlag wird als nicht diskussionsfähig betrachtet, und es wird wiederholt betont, daß die Reichsregierung nicht das geringste damit zu tun hat, noch haben will.

Keine Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern.

Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages lehnte einen Antrag, der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern ohne jede Einschränkung verlangt, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten ab, ebenso Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes während der Wahlzeit. Angenommen wurde ein Antrag, der Sicherungen schafft gegen Zeitungs- und Druckschriftenverbote während der Wahlzeit und die Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit sowie die Sicherung der Wahlfreiheit in gleichmäßigem Rahmen wiederherstellt und ein Antrag, daß den Angehörigen der aufgelösten politischen Parteien die gleiche Versammlungsfreiheit gewährt wird wie den übrigen Parteien.

Trunksystem. Ohne Befragen der Besessenen wollen die Werke der Leuzsch-Duxemburgerischen Bergwerks- und Hütten-Ind.-Ges. die Löhne bis zu einem Viertel in Lebensmitteln zahlen. Zwar verbietet das deutsche Recht solche Operationen, doch die Kapitalisten haben schon mehrfach bewiesen, daß sie stärker wie dieses Recht sind und darauf pfeifen. Der Konzern will sich in einer Zwangslage befinden und diesen Zwang natürlich an den Arbeitern wirkungslos werden lassen. Er verkündet, daß zur Fortführung der Betriebe größere holländische Kredite aufgenommen werden müßten, die man arbeitslos nur in Lebensmitteln hätte haben können. Man darf aber mit Recht in dem Plan nur einen Ausfluß des Profitstrebens sehen, denn was hindert den Konzern daran, die Lebensmittel dem Verkehr auf anderem Wege auszuführen.

Die einzelnen Verbände werden, soweit es nicht schon geschehen ist, den Widerstand organisieren, damit durch planvolles Einsehen der Kräfte der Erfolg möglichst erleichtert wird. In dem gleichen Zweck wird auch der Bundesausschuß sich in den nächsten Tagen mit der Frage befassen. Trotzdem werden die Kämpfe, die bereits toben und die noch folgen werden, der Arbeiterschaft große Opfer auferlegen. Aber die deutschen Arbeiter haben früher schon so viele Beweise von Opfermut und Opferfreudigkeit geliefert, daß sie es auch diesmal daran gewöhnt nicht fehlen lassen werden.

Wir haben nicht die Hoffnung, daß die Kreise im Unternehmertum, die jetzt die Rufen im Streit sind, sich in ihrer Haltung noch beeinflussen lassen werden. Glaubt es sich doch für sie vielmehr um politische als um wirtschaftliche Ziele. Die Arbeiterbewegung soll wieder zur völligen Einheitsfront im Staat gebracht werden. Die Klassengegensätze sollen nicht nach Möglichkeit gemildert, sondern im Gegenteil noch weiter vertieft werden. Man führt den Klassenkampf, um durch den erhofften Sieg der eigenen Klasse die kapitalistische Willkürherrschaft über die Masse des Volkes wieder anzukämpfen. Alle, die in diesem Kampf sich gegen die Arbeiter stellen, werden die Verantwortung für die Folgen mittragen müssen. Die Arbeiter am Rhein und an der Ruhr und auch im übrigen Deutschland werden die Unterstützung, die man ihnen bereitet, nicht verzeihen. Sie haben nicht auf Versprechungen gebaut, wohl aber auf abgeklärten Verträgen und auf die Einsicht in das gesamte Volkswirtschaftliche.

Die Arbeiterbewegung wird nicht unterliegen, um so weniger, als dieser Krisenzeit wieder ein Aufschwung der Konjunktur folgen wird. Wir vertrauen auf euch, Gewerkschaftsmitglieder. Ihr habt für das Volkswirtschaftliche schon genug Opfer gebracht, so daß euch noch mehr nicht zugemutet werden darf. Jetzt seid bereit, für eure eigenen Interessen,

den Widerstandskampf der Arbeiter am schwächsten ist.

Wir haben nicht die Hoffnung, daß die Kreise im Unternehmertum, die jetzt die Rufen im Streit sind, sich in ihrer Haltung noch beeinflussen lassen werden. Glaubt es sich doch für sie vielmehr um politische als um wirtschaftliche Ziele. Die Arbeiterbewegung soll wieder zur völligen Einheitsfront im Staat gebracht werden. Die Klassengegensätze sollen nicht nach Möglichkeit gemildert, sondern im Gegenteil noch weiter vertieft werden. Man führt den Klassenkampf, um durch den erhofften Sieg der eigenen Klasse die kapitalistische Willkürherrschaft über die Masse des Volkes wieder anzukämpfen. Alle, die in diesem Kampf sich gegen die Arbeiter stellen, werden die Verantwortung für die Folgen mittragen müssen. Die Arbeiter am Rhein und an der Ruhr und auch im übrigen Deutschland werden die Unterstützung, die man ihnen bereitet, nicht verzeihen. Sie haben nicht auf Versprechungen gebaut, wohl aber auf abgeklärten Verträgen und auf die Einsicht in das gesamte Volkswirtschaftliche.

Die Arbeiterbewegung wird nicht unterliegen, um so weniger, als dieser Krisenzeit wieder ein Aufschwung der Konjunktur folgen wird. Wir vertrauen auf euch, Gewerkschaftsmitglieder. Ihr habt für das Volkswirtschaftliche schon genug Opfer gebracht, so daß euch noch mehr nicht zugemutet werden darf. Jetzt seid bereit, für eure eigenen Interessen,

für eure Familie, für eure Zukunft zu opfern und wenn nötig, auch zu kämpfen. Halte treu an euren Organisationen und folgt ihren Weisungen. Seid einig, einig! Berlin, den 5. Januar 1924.
Der Vorstand des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Polen und das französisch-tschechische Bündnis.

Das französisch-tschechische Bündnis ist in mehrfacher Hinsicht eine politische, besonders interessante Tatsache. Sein unmittelbarer Zweck, vom französischen Gesichtspunkt aus, liegt auf der Hand und bedarf keiner näheren Begründung. Ueberwiegend ist dagegen, daß die Tschechoslowakei, die bisher deutliche Spuren eines Unabhängigkeitswillens zeigte, sich für diese enge Verbindung mit Frankreich gerade in einem Moment gewinnen ließe, wo ein solches Bündnis in England unangenehm berührt wurde. Es ist anzunehmen, daß Beneš, der zwar kein großer, aber ein rühriger und geschickter Politiker ist, sich von Frankreich noch über den französisch-tschechischen Vertrag hinausgehende Zusicherungen für die Selbständigkeit des Reiches hat geben lassen, die nicht nur den Anschluß an Deutschland, sondern auch die von Frankreich gewünschte, von Beneš aber gefürchtete Donauföderation bis auf weiteres ausschließen.

Bisher war der einzige in vollenmännigem Bündnis mit Frankreich verbundene Staat Polen. Ganz von selbst ergab sich eine Minderung des Wertes Polens für Frankreich dadurch, daß Polen nun nicht mehr „der einzige“ ist. Darüber hinaus aber ist Polens Bedeutung als Frankreichs Verbündeter durch das französisch-tschechische Bündnis in doppelter Hinsicht beeinträchtigt.

Polen hat bisher in der osteuropäischen Politik, zwar ungeschickt und mit vielen Mißerfolgen, aber doch mit einer gewissen Konsequenz, eine Außenpolitik verfolgt, als deren Hauptziel man bezeichnen könnte: Hegemonie unter den russischen Nachbarn. Diese Politik kreuzt sich ein wenig mit der „kleinen Entente“, dem ureigensten Plan Beneš, und es ist kein Zufall, daß trotz des Hindernisses Humanitäten zwischen beiden Kombinationen keine wirkliche innere Annäherung heraufstellten. Die Gleichstellung der Tschechoslowakei mit Polen im Verhältnis zu Frankreich war verhältnismäßig die Folge davon. Polen und die Tschechoslowakei einander näher zu bringen, Gelingen sie, so verliert Polen an außenpolitischer Beweglichkeit. Schließen sie, so ist das polnisch-tschechische Verhältnis, das ohnehin recht kühl ist, neuerdings verschlechtert.

Die größte Bedrohung für Polen, die aus dem französisch-tschechischen Bündnis folgt, ist aber die französische Absicht, über Prag den Weg nach Moskau zu finden. Das ist ja überhaupt der Kernpunkt des politischen Problems Polens, sozusagen die Lebensfrage Polens in seiner jetzigen Gestalt, ob es gelingt, eine Entente Frankreich—Polen—Rußland herzustellen. Wahrscheinlich ist dies unmöglich, zum mindesten für die Dauer, und daher das tiefe Mißtrauen, das Polen im innersten Herzen für alle französischen Anbiederungsversuche an Rußland hegt. Denn darüber ist man sich in Polen trotz aller Vyrain doch klar, daß Frankreich Polen nur deshalb protegiert, weil es damit Deutschland unter ständiger Bedrohung auch von Osten zu halten hofft, und aus dieser Gegenüberstellung hat Polen sich, wenn nicht auf politischer, so doch auf wirtschaftlicher Ausdehnung auf deutsche, russische, litauische, ukrainische Gebiete sehr verfaßt. Wenn aber Frankreich sich an Rußland annähert, verliert Polen diesen Wert für Frankreich, und die Gefahr erhebt sich, daß Frankreich, das ja Polen auch sonst rechtlibal ausbeutet, den wertlos gewordenen Bundesgenossen fallen läßt oder sogar dem befehlen opfert.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß das tschechisch-französische Bündnis zusammenfällt mit einer enastisch-polnischen Annäherung. Nur die polnische Außenpolitik kann diese Annäherung sehr heilsam wirken, auch hinsichtlich der deutsch-polnischen Beziehungen. Aber für Polens Stellung auf dem Kontinent kann sie an der Tatsache nichts ändern, daß Benešs Mißbilligkeit gegen die Pariser Pläne der Tschechoslowakei schwerlich nützen, Polen aber sicher schaden wird.

Der Kampf um die Arbeitszeit im Reich.

Nach der „Kölnischen Zeitung“ dauert der Konflikt über die Arbeitszeit im Düsseldorf-Bezirk an. Das Kartell der freien Gewerkschaften, die Aka und der Allgemeine deutsche Beamtenbund haben einen Aufruf zu einer Kundgebung auf dem Hindenburgwall und zu Straßenumzügen erlassen, die Dienstag nachmittags 8 Uhr stattfinden sollte. In dem Aufruf werden die in Streit stehenden aufgeföhrt, für die Ausgesperrten und Arbeitslosen ein Viertel ihres Arbeitsverdienstes zu opfern.

In Duisburg haben die Metallarbeiter der freien und der christlichen Gewerkschaften die Arbeiter ihre Unterschriften unter dem Ueberzeitsarbeitsabkommen zurückgezogen, und zwar mit der Begründung, daß das Abkommen von einigen Werkleitungen rigoros und einseitig ausgelegt würde. Man befürchtet demnach eine allgemeine Aussperrung auf sämtlichen oberirdischen Werken.

Beständige Arbeitszeit für die Eisenbahner.

Nachdem die Reichsregierung die Dienstzeit der Beamten auf wöchentlich mindestens 54 Stunden festgesetzt hat, bezieht sich die Reichsbahnverwaltung, gestützt auf das Wörtchen „mindestens“, die Dienstzeit für die Eisenbahner über 54 Stunden hinaus zu verlängern. In dem den Gewerkschaften unterbreiteten Abänderungsvorschlag wird zwar für „besonders anstrengende Beschäftigung“ die achtstündige Arbeitszeit beibehalten, im übrigen aber der zehnstündige Arbeitstag angeordnet. Nach den bisherigen Erfahrungen wird die Reichsbahnverwaltung es schon fertig bringen, mit juristischer Selbständigkeit nachzuweisen, daß „besonders anstrengende Beschäftigung“ im Reichsbahnbetrieb so gut wie gar nicht vorkommt, so daß als Regel der zehnstündigen Arbeit gilt. Die Dienstaufsichtsvorschriften vom 8. August 1922 geben in der Praxis die achtstündige Dienstzeit für die Eisenbahner schon außer Kraft gesetzt.

Die Lehren der französischen Senatswahlen.

Die allernächste Verschiebung durch die am Sonntag erfolgten Erziehungswahl zum Senat in der Zusammensetzung der Ersten Kammer des französischen Parlamentes ist nur sehr gering und wird in der Praxis überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Rechte und nationaler Sozialist haben einige Siege verloren, von denen zwei den Sozialisten zugefallen sind, ein Beweis dafür, daß selbst ein auf eine kleine Elite beschränktes Wahlrecht das Vordringen des Sozialismus nicht aufzuhalten vermag. Wenn auch die Wahlen vom Sonntag der politischen Auswertung nur geringe Anhaltspunkte geben und sie insbesondere auf die Stimmung im Lande keine Rückschlüsse zulassen, so lassen sich doch andererseits sehr wertvolle Lehren aus ihnen ziehen. Es hat sich in erster Linie gezeigt, daß überall da, wo Sozialisten und entscheidende Bürgergeist sich im Kampf gegen den nationalen Block zusammenschließen, den Kandidaten der Linken der Sieg beschieden war; daß dagegen in Wahlkreisen, wo der eine oder andere Partner aus dogmatischen Bedenken ein Zusammengehen ablehnen zu müssen glaubte, die Reaktion leichtes Spiel hatte. Nicht minder interessant ist, daß eine Anzahl von Radikalen, die sich bei den letzten Wahlen unter demokratischer Flagge in den Senat eingeschmuggelt hatten, um dann mit lebhaften Tönen in das Lager des nationalen Blocks überzugehen, diesmal nicht wiedergewählt werden sind. Daß die Kommunisten bei mehreren Stichwahlen durch die Enthaltung der Kandidaten der Rechten gegenüber den überzeugten Republikanern zum Siege verholfen haben, weist nach der ganzen Haltung dieser Partei nicht Wunder, wenn es auch zu ganz geteilt werden, daß die Senatswahlen den Führern der Demokraten recht gegeben haben, die den Zusammenstoß aller wirklich demokratischen Gruppen mit den Sozialisten zu einem Block der Linken als unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg der Wahlen zur Kammer forcierten. Nur in geschlossener Kampfront, die von den Sozialisten bis zu den wirklich demokratischen Republikanern reicht, kann im Februar d. J. die Herrschaft des nationalen Blocks sprechen werden.

Ende des mexikanischen Bürgerkrieges.

Weniger als zwei Wochen nach einer Konferenz der amerikanischen Beamten hat der Einkaufsagent der Tschechoslowakei mitgeteilt, daß die Pläne betreffend den Antritt von Mexikern in den Vereinigten Staaten aufgegeben werden könnten. Die Ausständischen scheinen demnach den Kampf auf unentschieden abgebrochen zu haben.

auf dem Parteitag deren Unterbrechung besonders hervorgehoben wird. Doch wenn einmal die Minderheitenfrage zur Sprache kommt, so sind natürlich dabei die Deutschen nicht zu übergehen.

Das polnische Ermächtigungsgesetz nicht einstimmig angenommen.

Die Nachricht der polnischen Telegraphenagentur, daß das Ermächtigungsgesetz „einstimmig“ angenommen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Man hat von offizieller Seite wieder einmal die nationalen Minderheiten als nicht vorhanden angesehen; denn das Gesetz wurde nur mit den polnischen Stimmen angenommen.

Am Rußlands Anerkennung.

Der amerikanische Senat hat die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung erörtert. Lodge verteidigt die Politik der Nichtanerkennung, Vorah sprach sich für die Anerkennung aus und erklärte, die Zeit sei gekommen, zu erwägen, ob Rußland nicht den Bedingungen, die Woodruff in seiner Jahresbotschaft an den Kongress erwähnt habe, entgegengekommen sei. Die Anerkennung würde die Lage in der ganzen Welt verbessern.

Die Verminderung der Ruhrbesetzung. Wie das „Echo du Rhin“, das offiziöse Blatt des französischen Oberkommandos in Koblenz über die Umgruppierung und Verminderung der französischen Besatzungsarmee u. a. mitteilt, wird sich die Zurückziehung der Truppen im Ruhrgebiet über den ganzen Monat Januar erstrecken. Die 40. und 47. Division würden zurzeit zurückgezogen. Das Hauptquartier der Rheinarmee werde am 12. Januar wieder in Mainz einrücken.

Lubendorff Reichstagskandidat. Die völkischen Verbände und Gruppen Bayerns haben sich für die kommenden Landtags- und Reichstagswahlen zu einem völkischen Block zusammengeschlossen. Aus einem Begrüßungstelegramm an den General Lubendorff wird geschlossen, daß der völkische Block beabsichtigt, General Lubendorff zu seinem Führer zu machen und als Kandidaten für den Reichstag aufzuföhren. — Die Untersuchung über den Hitler-Lubendorff-Fußlich nimmt einen ungeheuren Umfang an. Bis jetzt ist gegenüber 100 Personen Anklage erhoben worden.

Falsche polnische Banknoten. Wie aus Warschau gemeldet wird, sind falsche Millionenbanknoten im Verkehr erschienen. Sie sind mit großer Präzision ausgeführt. Auf der Rückseite der Banknoten sind falsche Banknoten zu 500.000 Mark angehängt. Diese sind ungeschickt hergestellt und bei genauer Betrachtung leicht zu erkennen. Der Fehler auf der rechten Seite der Banknote und die beiden Wagnen an den Seiten sind anders ausgeführt als bei den echten Scheinen. Und die Zahl 500.000 ist verkehrt. Auf der anderen Seite des Falschfahrs ist der Hintergrund besser und die arkinen Zahlen sind ungenau.

Die Not der Presse. Eine Leserschaft von seltener Anhänglichkeit besitzt eine Zeitung in London an der „Star“. Das Blatt beruht von Beweisen besonderer Anhänglichkeit u. a. folgendes: Zahlreiche Leser und politische Freunde haben es bei der Verhinderung der Freue nicht bewenden lassen, sondern die Anhänglichkeit gleich durch die Tat bewiesen. Aus verschiedenen Gegenden sind Spenden zur Durchhaltung der Presse in dieser schweren Zeit eingegangen. Ein eifriger Leser in Wallersdorf sandte mit dem Motto: „Die Zeitung muß erhalten bleiben!“ einen Sach schönen Weizenmehl. Ein eifriger Anhänger unserer Sache spendete, „damit da Hunza d' Redaktion net unbringt“, ein schönes Samterkel. Ein Leser in Gumbden erklärte sich bereit, die San in Kost und Wohnung zu nehmen. Ein anderer von Großschlambach fuhr einen Wagen schönen Torf vor das Haus. Mehrere Abonnenten spendeten einzelne Säcke Kartoffeln, Kraut, Speck, Schinken usw. Eine kleine Bauersfrau spendete, „damit d' Not net gar s' groß wird.“ einen Modellsahn.

Deutschlands Greise. Eine Aufstellung über die hohen Lebensalter in Deutschland zeigt, daß die Zahl derjenigen, die in Deutschland weit über die vom Malmisten bemessene Lebensgrenze hinaus gedeihen, erheblicher ist, als man im allgemeinen annimmt. Es haben im Jahre 1921 im Alter von 70 bis 75 Jahren in Deutschland 32.529 Männer und 39.188 Frauen, zwischen 75 und 80 Jahren 28.054 Männer, 35.929 Frauen, zwischen 80 und 90 Jahren 23.992 Männer und 33.207 Frauen, zwischen 90 und 100 Jahren 1505 Männer und 2.770 Frauen. Die Zahl der Greise, die zwischen dem 100. und 105. Lebensjahre den Pilgerstab niederlegten, belief sich auf 13 (darunter 3 Junggehehen, 3 Verheiratete und 7 Witwen), die Zahl der gleichaltrigen Frauen auf 32 (3 Ledige, 4 Verheiratete, 25 Witwen). Während aber kein einziger Mann — soweit bekannt — das 105. Lebensjahr überschritt, brachten es immerhin noch 3 Frauen — eine „Aungra“, eine Witwe und eine noch glücklich Verheiratete — auf noch höhere Zahlen an Lebensjahren. Daraus ergibt sich, daß „das schwarze Geißel“ den heimtückischen Altoden Freund als Wanderbein sehr viel energischeren Widerstand entgegenzusetzen weiß, als das starke.

Rückblick auf den polnischen Sozialistenkongress.

Die linksstehende Presse Polens beurteilt das Ergebnis des 19. Sozialistenkongresses in Krakau äußerst günstig. Man hatte erwartet, daß die radikale Opposition sich härter rühren würde und daß es zur Spaltung der Sozialistischen Partei Polens kommen würde. Vor allem war es der Führer der Bodner Gruppe, Jaremba, der Gegenläufer in der Partei bedauerte. Doch haben die alten Führer der Partei, die sich um den sozialistischen „Kobornik“ gruppieren, die Macht in der Hand behalten. Beiderer Eindruck hat in der Öffentlichkeit die offene Aussprache über die Fragen der nationalen Minderheiten gemacht. Es ist zum erstenmal, daß von polnischer Seite, auch von sozialistischer, offen gegen die Uebergriffe gegen die Minderheiten aufgetreten wird und der Bruch der Verfassung ihnen gegenüber festgehalten wird. Man wird nicht vergessen, daß der Parteitag selbst den Beschluß gefaßt hat, mit den Gruppen der nationalen Minderheiten in Fühlung zu bleiben. Allerdings gilt diese Zusammenarbeit in erster Linie für die völkischen Minderheiten, wie auch

Uda. (Ballspiel). Danziger Stadttheater.

Die Uebernahme als Doppelpartie in Aussicht genommene Komödie „Uda“-Auführung bekräftigte sich darauf, nur ein Stückchen mit einem Hauch zu belegen. Der war Peter Janssen vom Charlottenburger Opernhaus. Er führt die Partie auch bei seiner Erhebung in der Nation und unternimmt gewöhnlich in der oberen Lage recht annehmbar. Die Uda ist ein kleiner Partikularität, aber im schon besser. Die Uda ist ein kleiner Partikularität, aber im schon besser. Die Uda ist ein kleiner Partikularität, aber im schon besser.

Der neue Schöger.

Deutschland hat einen neuen Schöger gelehrt bekommen. Von der Maas bis an die Rhein in die Diefen- und Tanzschubstium das Banauwelt für mich gefragt. Kein modernes Theater ist mehr denkbar, das ohne die Konvention auskommen könnte. Es muß allerdings auch jugendlicher werden, daß der Text des Liedes ein entschiedener Fortschritt gegenüber den entsprechenden Texten früherer Lieder bedeutet. Würdige deren Vollständigkeit hauptsächlich in dem Aufhängen der sentimentalen Seite in der Seele ihres Publikums oder in der mondänen Romantika, mit der sie nicht meinte, wenn man ansetzt. So hat der neue Text die Ueberwindung des fälschlichen Schöfers und der bloßen lebemannischen Tuerel durch die handliche Anspielung für sich.

Es wäre unerschrocken, wollte man nicht befürchten, daß auf die Uebernahme als Doppelpartie in Aussicht genommene Komödie „Uda“-Auführung bekräftigte sich darauf, nur ein Stückchen mit einem Hauch zu belegen. Der war Peter Janssen vom Charlottenburger Opernhaus. Er führt die Partie auch bei seiner Erhebung in der Nation und unternimmt gewöhnlich in der oberen Lage recht annehmbar. Die Uda ist ein kleiner Partikularität, aber im schon besser. Die Uda ist ein kleiner Partikularität, aber im schon besser. Die Uda ist ein kleiner Partikularität, aber im schon besser.

Der Erfolg der Oberammergauer in Amerika. Die Mitte Dezember in New York eingetroffenen Darsteller der Oberammergauer Ballonspiele, die vom Hellvertreibenden Bürgermeisterin Guberg im Rathaus empfangen und von der Öffentlichkeit besonders herzlich begrüßt worden waren, sind nach Beendigung einer zweitägigen Ausstellung ihrer gewerblichen Arbeiten nach Cleveland (Ohio) abgereist. Die von ihnen bisher erzielte Einnahme beträgt 65.000 Dollar.

bekannt, die Welt ist am Vorabend eines neuen technischen Fortschrittes, der darin besteht, daß man demnach in der Lage sein wird, Ereignisse zu sehen, die sich in weiter Ferne abspielen. Der Beschre glaubt, daß diese technische Errungenschaft noch im Laufe dieses Jahres Tatsache werden wird. Seine Forschungen widmet er ausschließlich nur noch diesem Problem. Er vertritt, daß schon in der diesjährigen großen britischen Weltausstellung ein wenn auch noch primitiver, doch schon viel verbesserter Apparat für Fernsehen vorgeführt werden wird. Journalier d'Albe in eine bekannte Anzeiger auf diesem technischen Spezialgebiet; er erwarbt sich bereits einen großen Ruf als Erfinder des „Optophon“, das den Blinden gewissermaßen mit den Ohren zu sehen befähigt, das „Donscop“, das Töne für Taube hörbar macht, und eines anderen Apparates, der die drabklose Uebermittlung von Photographien durch Flugzeuge bewirkt. Wenn ein Flieger eine photographische Aufnahme in der Luft gemacht hat, läßt er sie durch eine Maschine gehen, die sie sofort entwickelt und in weniger als einer halben Stunde, nachdem die Lichterschattungen in Abgangswirbeln mit Hilfe des Selenis umgewandelt worden sind, zur Landbahn des Fliegers übermitteln. Was an dieser Rechnung Reflekt, was Wirklichkeit ist, wird die nächste Zukunft lehren. Das Problem der Bildtelegraphie ist ja im übrigen schon seit durch Prof. Korn bereits prinzipiell gelöst worden.

Neues von Panunzio. Panunzio, der mehr als ein Jahrzehnt Europa immer wieder durch neue Exzentrikerien an sich erinnert hat, bereitet einen sensationellen Abgang von der Bühne der Definitivität vor. Er will in den Franziskanerorden eintreten und ins Kloster gehen. Er folgt mit dieser Anweisung zum Klösterlein dem Beispiel dreier großer Vorgänger: Paccius, Racines und La Fontaines. Aber vielleicht — überlegt er sich noch mal! —

Der Erfolg der Oberammergauer in Amerika. Die Mitte Dezember in New York eingetroffenen Darsteller der Oberammergauer Ballonspiele, die vom Hellvertreibenden Bürgermeisterin Guberg im Rathaus empfangen und von der Öffentlichkeit besonders herzlich begrüßt worden waren, sind nach Beendigung einer zweitägigen Ausstellung ihrer gewerblichen Arbeiten nach Cleveland (Ohio) abgereist. Die von ihnen bisher erzielte Einnahme beträgt 65.000 Dollar.

Stadtverordnetenversammlung und Stadtbürgerchaft.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, die verhältnismäßig gut besucht war, nahm zunächst die nach der Stadtordnung vorgeschriebene Wahl des Bureau für 1924 vor. Sie brachte keinerlei Ueberraschung. Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Justizrat Keruth, gab dabei einen kurzen Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, das für Danzig den Gipfel der Not gekrönt habe. Der Stadtverordnetenversammlung und insbesondere den beiden stellvertretenden Vorsitzenden, Grünhagen und Brunzen, gebühre Dank für ihre Tätigkeit. Trotz aller Schwierigkeiten sei es möglich gewesen, die Arbeiten in ruhigen und sachlichen Verhandlungen zu erledigen. Den Vorsitz übernahm alsdann das älteste Mitglied des Hauses, der Stadtv. Lange (Dnt.), worauf Stadtv. Dr. Herrmann (D. P.) im Auftrag des Neuestenaußschusses den Vorschlag machte, den bisherigen Vorstand durch Karus wiederauwählen. Das Haus trat diesem Vorschlag bei und wählte einstimmig den alten Vorstand: 1. Vorsitzender der Geheimrat Keruth, 1. Stellvertreter Gen. Grünhagen, 2. Stellvertreter Brunzen (Dnt.), Schriftführer Gaskel (D. P.), Ordner Evert (Riz.), wieder. Es wurden alsdann einige Wahlen vorgenommen und zwar zwei Beisitzer zum Pachteinigungsamt, zum Mieteneinigungsamt, und von Wohlfahrts- und Waisenämtern.

Als dahin waren die Verhandlungen glatt und reibungslos erledigt worden. Ein Antrag der bürgerlichen Parteien, der die Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung forderte, führte jedoch zu einer längeren Debatte. Der Antrag lautete: In Erwägung, daß eine sachgemäße Selbstverwaltung der Stadtgemeinde Danzig nur durch die Mitwirkung einer aus direkten Wahlen hervorgegangenen Vertretung der Bürgerchaft in Zukunft gewährleistet erscheint, ersucht die Stadtverordnetenversammlung den Senat, möglichst bald zum Zwecke der Erhaltung der Stadtverordnetenversammlung in der bisherigen Form eine Abänderung der Vorschriften der Verfassung über die Stadtbürgerchaft in die Wege zu leiten.

Die bürgerlichen Parteien unterließen es zunächst, den Antrag zu bekräftigen. Präsident Sahm erklärte, daß der Antrag eine Änderung der Verfassung bedeute. Vor ganz kurzer Zeit habe er die Volkstags das Gesetz über die Stadtbürgerchaft verabschiedet. Es bestehe wenig Aussicht, daß der Volkstag schon jetzt das Gesetz wieder aufheben werde. Der Volkstag habe sich auf Grund einer gleichlautenden Entschließung mit der Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung eingeschrieben und dann den Senat beauftragt, in Verbindung mit der beabsichtigten Verwaltungsreform die Frage der Wiedereinführung der Selbstverwaltung zu prüfen. Es sei zweckmäßig, erst die Erfahrungen mit der zu bildenden Stadtbürgerchaft abzuwarten.

Stadtv. Gen. Runze wies mit Recht auf den stillen Widerstand hin, der darin liegt, daß die bürgerlichen Parteien im Volkstags die Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung durch Errichtung der Stadtbürgerchaft beschließen, während hier die gleichen Parteien für die Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung eintreten. Durch die einschneidende Entscheidung werde lediglich den Wählern klarer Druck vorangetrieben. Die bürgerlichen Parteien hätten bei der Volkstagswahl Versprechungen über die Wiedereinführung der Selbstverwaltung Danzigs gemacht und glaubten nun mit der Annahme des Antrages die Verpflichtungen eingelöst zu haben. Redner lehnte den Antrag entschieden ab.

Stadtv. n. Rudzinski (Pol.) war mit dem Antrag einverstanden.

Buntheit hat sich auch der Stadtv. Rhode (D. P.) veranlaßt, etwas in der Begründung des Antrages zu sagen. Die parlamentarische Vertretung des Senats hindere ihn, die Interessen der Stadt voll wahrzunehmen. Die Selbstverwaltung habe große Bedeutung gehabt für das Weidesein Danzigs, ein großer Teil der Bürgerchaft habe schwere Bedenken gegen die Beibehaltung des Stadtparlamentes. Der Verfassungsänderung händen nicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Warum wird der Antrag nicht im Volkstags geprüft? Stadtv. Brunzen (Dnt.) vollmundig gegen den Antrag Gen. Runze. Es sei klar, daß der gleiche Antrag die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung nicht verhindern. Er habe lediglich historische Wert. Senatsrat war für Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung ein.

Stadtv. Gen. Spill betonte demgegenüber, daß der ursprüngliche Antrag nur die Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung nicht aber die Wiederherstellung der Selbstverwaltung fordere. Denn zur Selbstverwaltung Danzigs bedürfe die Stadtverordnetenversammlung und Magistrat. Eine Stadtverordnetenversammlung ohne Magistrat sei eine Unmöglichkeit. Bei der Vorbereitung der Verfassung hätten die bürgerlichen Parteien die Selbstverwaltung der Stadtverordnetenversammlung gefordert. An die Spitze sollte dann ein ständiges Direktorium treten. Die bürgerlichen Parteien hätten sich jedoch einem ständigen Senat zu bilden und den Magistrat zu wählen. Mit den bestehenden Verhältnissen ist die sozialdemokratische Fraktion nicht einverstanden. Von dem Senat erwebe bei Beibehaltung der Stadtverordnetenversammlung die Aufgabe, mit zwei verschiedenen Fraktionen arbeiten zu müssen, denn die Linke werde in der Stadtverordnetenversammlung stärker vertreten sein als im Volkstags. Auf einen Antrag des Stadtv. Rhode, daß der Senat Politik betreiben werde, erklärte Redner unter Zustimmung der bürgerlichen Parteien, daß in der Stadtverordnetenversammlung die bürgerliche Fraktion Politik betreiben werde. In eine föderale Selbstverwaltung ohne Magistrat werde nicht übergegangen werden. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung erhebe sich gegen die Annahme des Antrages. Dieser Annahme die bürgerlichen Parteien und der Senat.

Gen. Runze von Jahresrechnungen für 1920 bis 1922 wurde ohne Debatte erledigt und die Ueberschreitungen gebührend festgestellt. Ferner wurden die Pensionierungen nach dem Gesetz vom 1. April 1922 festgestellt. Der Antrag wurde mit 16 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien stimmten teilweis für und gegen den Antrag. Es wurde alsdann in die Tagesordnung eingetreten.

Stadtv. Rhode (D. P.) beantragte bei der Beratung der Stadtverordnetenversammlung und des Stadtmuseums auf der Tagesordnung. Stadtv. Gen. Runze forderte ihre Abweisung, da die Stadtbürgerchaft sich ohnehin mit den Etats beschäftigen müsse. Der Antrag wurde mit 16 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien stimmten teilweis für und gegen den Antrag. Es wurde alsdann in die Tagesordnung eingetreten.

Stadtv. Rhode (D. P.) beantragte bei der Beratung der Stadtverordnetenversammlung die Beibehaltung der Stadtbürgerchaft. Die für die Stadtbürgerchaft geforderten, obwohl dieselben verabschiedet sind. Auch beantragte er eine bessere Verbindung zwischen Danzig und Westpreußen sowie zwischen Danzig und Westfalen. Er fand dabei die Unterstützung der Stadtv. Brunzen, Brunze und Gen. Senator Krause erwiderte, daß die Beibehaltung der Stadtbürgerchaft neuer Gesetze und Verordnungen neuer Gesetze erforderlich geworden seien, was jedoch keine Partei- und Blotfragen seien.

nicht glaubwürdig erscheinen wollte. Der Etat fand Annahme.

Der Etat des Stadtmuseums wurde ohne Debatte angenommen, worauf, nach etwa 1 1/2 stündiger Tagung, in die geheime Sitzung eingetreten wurde. Es war dies voranschließlich die letzte sachliche Stadtverordnetenversammlung. Ende dieses Monats soll eine feierliche Abschiedsfeier stattfinden. Dann übernimmt die Stadtbürgerchaft, die dann vom Volkstag gewählt sein wird, ihr Erbe.

Danzigs Polizeikosten.

Mit erfreulicher Pünktlichkeit werden in diesem Jahre die Etats der Stadt Danzig vorgelegt, nachdem in dem letzten Jahrzehnt kaum noch von einer Wirtschaft nach dem Etat die Rede sein konnte. Etats waren lediglich noch Rechnungslegungen. Evtl. Etatsabteilungen wären gegenstandslos gewesen, da Einnahmen und Ausgaben längst geleistet worden waren. Die Einführung der Guldenwährung hat auch in dieser Hinsicht Wandel geschaffen. Allerdings ist der Umfang des Etats äußerst eingeschränkt. So umfaßt der Etat der Polizeikosten der Stadt Danzig in Einnahme und Ausgabe eine Seite. Der Beitrag, den die Stadtgemeinde Danzig zu den Polizeikosten des Staates zu leisten hat, ist nach dem Etat für 1924 auf 1,46 Millionen Gulden veranschlagt worden. Dieser Ausgabe steht nur eine Einnahme von 22 220 Gulden gegenüber, so daß aus städtischen Mitteln 1,44 Millionen Gulden Aufschuß zu leisten sind. Die Kosten für Einwohnerwehr und Technische Nothilfe, die früher im städtischen Polizeietat erschienen, sind jetzt nach dem Staatshaushaltsplan der Verwaltung des Innern übertragen worden. Der Etat der Polizei rechnet mit einer Einnahme von 22 220 Gulden, davon sind 10 000 Gulden Einnahmen der Baupolizei für Gebühren und 10 500 Gulden Erstattung des Staates für Bekleidungs- und Ausrüstungsküden der Einwohnerwehr und Technische Nothilfe. Diese beiden Einrichtungen, die vollständig überflüssig sind, sollen also nicht mehr städtische, sondern staatliche Angelegenheiten werden. Die Ausgabe des Etats setzt sich aus folgenden Hauptposten zusammen: Beitrag zu den Kosten der Polizei 1,4 Millionen Gulden, Kosten der Baupolizei 14 270 Gulden, Aufgehälter und Wismenader 8423 Gulden. Die Stadt hat demnach recht beträchtliche Summen für das Polizeiwesen aufzubringen, aber trotzdem so gut wie gar keinen Einfluß auf die Polizei.

Gemeinschädlichkeit der Arbeitslosigkeit.

Die außerordentliche Gemeinschädlichkeit der Arbeitslosigkeit wird noch viel zu wenig gewürdigt. Sie ist nicht nur ein Unglück für die Arbeitslosen, sondern gleichfalls für die Allgemeinheit. Die Arbeitslosen müssen sich zwar sehr einschränken, aber immerhin müssen sie sich die notwendigen Bedürfnisse fürs Leben beschaffen, rechtmäßig oder unrechtmäßig. Sie leben also von dem Warenvorrat der Volkswirtschaft und dürfen nichts tun, um den Warenvorrat wieder aufzufüllen. Die Ware wird also knapper, worunter alle Menschen zu leiden haben.

Der erzwungene Müßiggang untergräbt ferner die Moral der Arbeitslosen. Wenn der Arbeitslose sich und seine Familie in Not und Elend sieht, wenn alle Bemühungen, sich durch Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen, vergeblich sind, wenn er keine Arbeitsmöglichkeit mit ausreichendem Lohn erblickt, wenn er dann andererseits die reichen Schaufenster und das Wohlleben anderer sieht, so gehört eine außerordentlich große Ueberwindung und starke Lebensphilosophie dazu, der Versuchung zu widerstehen, sich das Notwendige zu nehmen. Der Diebstahl aber schädigt die Allgemeinheit und füllt die Gefängnisse, die die Allgemeinheit unterhalten muß. Das Verbrechen ist ebenso schädlich für den Betreffenden wie für die Allgemeinheit.

Die Kaufkraft und Steuerkraft des Volkes leidet durch die fehlenden Einkünfte der Arbeitslosen, wodurch die Allgemeinheit Schaden erleidet. Handel und Erzeugung gehen zurück, die öffentlichen Ausgaben nehmen durch die Arbeitslosenunterstützungen zu. Die Wirtschaft der Arbeitslosen wird zugrunde gerichtet, wodurch der allgemeine Volkswohlstand zurückgeht. Die Nichtarbeitslosen werden aber auch unmittelbar bedroht. Die Arbeitslosigkeit hat die natürliche Wirkung, wie eine ansteckende Krankheit, um sich zu greifen und andere Betriebe in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Nichtarbeitslosen können also plötzlich gleichfalls arbeitslos sein. Ferner werden sie ständig mit Verfürgung ihres Einkommens bedroht. Schließlich leiden unter der Arbeitslosigkeit auch die Arbeitgeber selber. An der Beibehaltung der Arbeitslosigkeit hat also die Allgemeinheit das größte Interesse.

Der verräterische Fingerabdruck.

Im April drangen Einbrecher in die Büroräume einer Expeditionsfirma auf Langgarten ein, öffneten gewalttätig den dort stehenden Geldschrank und räumten dessen Inhalt an deutschem, polnischem Gelde und Dollars vollkommen aus, worauf die Täter vorläufig unerkannt entkamen.

Bei den Nachforschungen durch die Kriminalpolizei entdeckte man an einer Wand des Geldschrankes einen Fingerabdruck, durch den man schließlich auf dem Wege des daktyloskopischen Verfahrens zu dem Keksult gelangte, daß niemand anders als ein bereits wegen Eigentumvergehen mehrfach verurteilter Mann, nämlich der Schlosser Otto Kruschewski, mit der Tat in engstem Zusammenhang stehen mußte. Er wurde darauf verhaftet und schrieb aus dem Gefängnis heraus einen Brief an seine Frau, in dem er sie bat, seinen Freund Julius zu grüßen. Die Kriminalpolizei entdeckte sehr bald, daß es sich um einen Maschinenarbeiter Julius Palachowski handelte, mit dem Kruschewski zusammen schon früher an Einbrüchen beteiligt gewesen ist. Eine Hausdurchsuchung bei P. förderte verschiedene sogenannte Druckbohrer, wie sie zur gewalttätigen Öffnung von Geldschranken durch Einbrecher benutzt werden, und verschiedenes andere dazu notwendige Materialutage. Kruschewski hatte früher in einer Danziger Geldschrankfabrik gearbeitet und sich dadurch die zu solchen Einbrüchen notwendigen technischen Kenntnisse erworben.

Unter Verurteilung der verschiedenen Verurteilungen beider, sowie ihres gemeinschaftlichen Treibens wurde jeder von ihnen zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Die landwirtschaftliche Ausstellung. Die Vorbereitungen für die landwirtschaftliche Ausstellung vom 17. bis 19. Mai in Danzig auf dem Gelände der Sularenkajernen 1 und 2 in Danzig-Langfuhr lassen, wie uns geschrieben wird, schon jetzt erkennen, daß sowohl die Tierzucht als auch die Abstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, sowie der übrigen Industrie in Danzig äußerst gut beschickt sein werden. Besonders Interesse zeigt die Danziger und auch die ausländische Industrie für diese Ausstellung, die sich damit zu einer Danziger Industriemesse zu entwickeln scheint. Englische und dänische Firmen zeigen ebenfalls Anteilnahme. Um der Danziger Industrie genügend und gute Plätze zu sichern, empfiehlt es sich, schon jetzt Voranmeldungen an die Schaulitung der landwirtschaftlichen Ausstellung, Danzig, Sandgrube 21, Telefon 1081, zu richten. Siehe auch Inzerat.

Der Verkehr im Schnee. Die Straßenbahn hat gestern nachmittags endlich den Verkehr auf der Linie Langfuhr-Oliva wieder aufnehmen können. Im Vorortverkehr sind die Störungen noch nicht vollständig beseitigt. Der Fernverkehr leidet zum Teil noch unter umfangreichen Verspätungen. Die Kleinbahn hat ihren Betrieb insolge der anhaltenden Schneeverwehungen noch nirgends wieder aufnehmen können.

Die Feuerbestattungsanlage rechnet im Jahre 1924 bei 240 Einäscherungen mit einer Einnahme von 26 200 Gulden. In Ausgabe sind im Etat 1924 folgende Posten vorgesehen: persönliche Ausgaben 5987 Gulden, jährliche Ausgaben 11 763 Gulden, einmalige Ausgabe 1000 Gulden. Die Gesamteinnahme ist mit 26 200 Gulden veranschlagt, die Ausgabe mit 18 750 Gulden, so daß ein Ueberschuß von 7540 Gulden verbleiben würde.

Verworfenne Verurteilung. Der Kosschlächter Karl Müny aus Danzig, Tischlergasse 23, war, wie feinerzeit berichtet, vom Schöffengericht Danzig zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er Anfang Juni 1923 verbotenes Herbesfleisch verkauft hatte; auch war die öffentliche Bekanntmachung der Verurteilung auf Kosten des Müny angeordnet worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hat die Strafkammer am 8. Januar 1924 verworfen.

Auffindung einer Leiche. Wie feinerzeit berichtet, hatte in der Morgenfrühe des 25. November ein Beamter der Schutzpolizei vom Mollkauer an der Speicherinsel gegenüber dem Packhof einen Schuh fallen gehört. Wichtigkeit sah er einen Mann ins Wasser stürzen. Gestern nachmittags nun ist die Leiche dieser Personlichkeits aufgefunden und geborgen worden. Nach den vorgeschundenen Papieren handelt es sich um einen Schiffbauer Hans Goers aus Altona. Ueber die Gründe der Tat ist noch nichts festzustellen.

Bei der Urteilsverurteilung zusammengedrohen. Eine Frau Paczarek aus Polen wurde aus der Untersuchungsanstalt dem Schöffengericht vorgeführt. Sie machte einen schwächlichen Eindruck, doch schien sie verhandlungsfähig zu sein. Angeklagt war sie wegen eines Ladendiebstahls in Danzig, den sie allerdings leugnet. Die Verkäuferin bekundete jedoch, daß die Angeklagte mit einer Frau und einem Mann in das Geschäft gekommen sei und von ihr beobachtet wurde. Sie nahmen einen Ballen Stoff, gingen mit ihm hinaus und fuhren dann zurück, um einen zweiten Ballen zu holen. Die Verkäuferin verständigte ihren Ehemann und verfolgte die Leiche, die den Stoff fallen ließen, als sie die Verfolgung bemerkten. Es gelang jedoch nur, die Angeklagte zu verhaften. Auf Grund dieser Vernehmungsaufnahme wurde die Frau wegen Ladendiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verkündung des Urteils brach die Frau zusammen. Mit einer Tragabare wurde sie ins Gefängnis zurückgebracht.

Glück im Unglück hatte gestern ein Mann, als er in Folge Neigens eines Seiles von dem Tache des Regierungsgebäudes, das von den Schneemassen befreit werden sollte, in die Tiefe saute. Trotz der Höhe von rund 40 Meter kam er mit dem Schrecken davon, da er in einen großen aufgeworfenen Schneehaufen fiel.

Der Butterverkauf des frommen Mannes. Unter dieser Ueberschrift berichteten wir vor längerer Zeit, als die Butter noch öffentlich bewirtschaftet wurde, über einen behördlich kontrollierten Verkauf von Butter bei dem Kollektorbefitzer Runke, am Käfer, die eigentlich nur für heimlichen Verkauf bestimmt gewesen wäre. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß der Butterverkauf ordnungsgemäß vor sich gegangen ist und daß die Butter vom Ernährungsamt geliefert worden ist.

Daktyloskopische Fingerabdrucke. Es mehren sich die Fälle, in denen von Dächern herabstürzende Schneemassen und Eisküden vorübergehende Passanten verletzt haben. Es wird deshalb noch besonders hingewiesen, daß derartige Verletzungen einen zivilrechtlichen Anspruch des Verletzten gegen den Hausbesitzer begründen, von dessen Haus die Schnee- oder Eismassen herabgestürzt sind. Im dringendsten eigentlichen Interesse der Hausbesitzer liegt es daher, die Dächer und Fassaden ihrer Häuser mit größtmöglicher Schnelligkeit von Schnee und Eis zu befreien.

Das Richtschiff. Der Langen Markt führt mit dem Film „Das alte Geis“ in das religiöse Leben eines Ghetto. In der jüdischen Gemeinde lebt in alter Rabbiner Art in dem Glauben seiner Väter. Der Sohn treibt es jedoch in die Welt; er will Schauspieler werden. Bei Nacht und Nebel verläßt er seine Eltern und seine Geliebte. Seine Irrfahrt führt ihn zufällig in eine Vorgesellschaft, und nun geht sein Traum in Erfüllung; Er wird durch die Jureidung und Protektion der Erzherzogin — eine allerdings sehr schwache Stelle der Handlung — Schauspieler am Burgtheater. Auf der Höhe seines Ruhmes öffnet sich ihm auch wieder die Verbindung mit seinen Eltern. Durch die Befreiung der Rollen mit ersten Kräften in die einfache Handlung recht wirkungsvoll gehalten. Besonders wohl Ernst Deutsch — für die Rolle des theaterliebenden Rabbinerchens besonders prädestiniert — dem Kampf zwischen religiöser Pflicht und Neigung freies Geistes zu geben. Neben seinem verinnerlichtem Spiel stehen auch die übrigen gut gehaltenen Akteure. Das Publikum zeigte sich zu einem Teil der Handlung nicht ganz gewachsen, sondern nahm die rituellen Gebrauche von der letzten Seite. — Eine Deutsche Woche bringt die neuesten Ereignisse der letzten Zeit. Viel Anklang findet auch die Wiedergabe alter Volkstänze.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 8. 1. 24
 1 Dollar: 5,86 1/2 Danziger Gulden.
 1 Million poln. Mark: 0,57 Danziger Gulden.
 1 Rentenmark 1,39 Gulden.
 1 Billion Reichsmark 1,29 Gulden.
 Berlin, 8. 1. 24
 1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 19,3 Billionen Mk.
 Danziger Getreidepreise vom 8. Januar. (Ämtlich.)
 In Danziger Gulden per 50 kg. Weizen 9—9,60, Roggen 5,15, Gerste 5,75—6,25, Hafer 4,50—4,80.

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt.

Der letzte Anweis der Reichsbank läßt die weitere Hebernahme von Rentenmarktgeschäften durch das Zentralnoteninstitut erkennen. Auf der Passivseite der Woche überwiegen die Bestände des neuingerichteten Rentenmarktverkehrs mit 8,3 Millionen Rentenmark bei den fremden Geldern der Bank nachgewiesen. Von den in die Kassen der Bank übergegangenen Rentenmarktvermögen wurden in der Berichtwoche 0,9 Mill. Rentenmark im Lombardverkehr ausgetauscht, während 73,9 Mill. Rentenmark durch Umtausch gegen Papiermark veräußert wurden; der Bestand an Rentenmarktvermögen nahm demgemäß von 169,7 am 30. November auf 191,2 Millionen Rentenmark am 7. Dezember ab. Einem Rückgang des Reichsbankausweisungskontos steht eine Zunahme der privaten Papiermarkkredite gegenüber. Die Wechselbestände liegen um 46,9 auf 34,2, die Lombardforderungen um 16,2 auf 23,7 Trillionen Mk. Für die gesamte Kapitalanlage ergab sich aus Papiermark- und Rentenmarkkredit ein Vermehrung um 27,1 auf 470 Trillionen Mk. Die bezeichnete Heberleistung von zusammen 111 Millionen Rentenmark in den Verkehr gegen Aufnahme von Papiermark war auf die Einwidmung der Passivgeschäfte der Bank von besonderem Einfluß. Den fremden Geldern wurden 191,7 Trillionen Mk. entzogen, ihr Bestand verminderte sich auf 173,2 Trillionen Mk. Der Banknotenumlauf zeigt ebenfalls — und zwar seit dem 23. April 1923 zum erstenmal wieder — eine Abnahme, nämlich um 10,3 auf 390 Trillionen Mk. Im Geldbestande trat der Gesamthöhe nach keine Änderung ein. Während 10 Millionen Ver. dem Goldschatzbestande der Bank zwecks Verkaufs im Auslande entnommen sind, ließen sich dem Konto des unbelasteten Goldbestandes im Auslande 10 Millionen Mk. wieder zuführen, die durch Darlehensrückzahlungen auf den in der Schweiz deponierten belgischen Teil des Goldbestandes frei wurden.

Die Entwicklung des polnischen Eisenbahnwesens. Jetzt erst sind die statistischen Grundlagen über die Entwicklung des Eisenbahnwesens im Jahre 1922 festgelegt. Sie zeigen, daß die Pläne der Regierung nur zu einem ganz geringen Teil ausgeführt werden konnten. Die Eisenbahnstrecke hat sich nur um 4,8 Prozent erweitert. Besonders traurig ist aber die Materiallage. Der Plan der Regierung sah vor auf den Kilometer Eisenbahnstrecke: 0,4 Lokomotiven, 0,8 Personenzüge und 7,8 Güterzüge. Tatsächlich waren aber nur vorhanden: 0,27 Lokomotiven, 0,3 Personenzüge und 0,1 Güterzüge. Es war seinerzeit beschlossen worden, jährlich 400 Lokomotiven anzuschaffen, da sich der Mangel an Lokomotiven besonders fühlbar machte. Angekauft wurden 1919: 19 Lokomotiven, 15 Personenzüge, 110 Güterzüge, 1920: 198 Lokomotiven, 30 Personenzüge, 1860 Güterzüge, 1921: 65 Lokomotiven, 120 Personenzüge, 4580 Güterzüge, 1922: 112 Lokomotiven, 200 Personenzüge, 2644 Güterzüge. Die Zahl der Güterzüge steht jetzt in gar keinem Verhältnis mehr zur Zahl der vorhandenen Lokomotiven, so daß die Waggons auf den Stationen herumstehen.

Die Ernteergebnisse im Reich. Auf Grund der November-Erntemittlungen des Statistischen Reichsamtes heften sich die Getreiderträge in Tonnen gegenüber dem Jahre 1922 für Winterweizen auf 1,97 gegen 1,41, für Sommerweizen auf 1,90 gegen 1,55, für Winterroggen auf 1,54 gegen 1,27, für Sommerroggen auf 1,18 gegen 0,91 und für Hafer auf 1,88 gegen 1,25. Der Getreidertrag laut für Kartoffeln von 11,91 im Jahre 1922 auf 11,95 im Jahre 1923 und für Zuckerrüben von 25,86 auf 22,67. Die Gesamtmenge beträgt in Tonnen an Weizen 1.957.710, an Roggen 5.233.945, an Hafer 4.015.501, an Kartoffeln 40.665.300 und an Zuckerrüben 10.791.691.

Abfall deutscher Spitzen in Amerika. Unter der Firma „Kellner Lace Corp“ in New York eine Gesellschaft gegründet worden, die in Deutschland fabrizierte Spitzen- und Gummispitzen in den Vereinigten Staaten verbreiten und auch im Eigenbetriebe in North Bergen (New Jersey) die

Fabrikation aufnehmen wird. Die Firma ist eine Niederlassung der Textilwerke Mann & Reibherb, A.-G., in Darmstadt, die zum Kellner-Konzern gehören.

Ein neuer Montantrust. Der französische Stinnes, Eugène Schneider, wollte vor kurzem in Wien, um sein Aufsehen zu erheben, mit archaischen Plänen zur weiteren Ausgestaltung seines Montantrusts in Verbindung gebracht. Er hat vor kurzem durch seine Frau „Anton von Stinnes“ bei einer österreichischen Großbank, die neben Stinnes und Castiglioni Hauptaktionärin der größten schwerindustriellen Unternehmung Oesterreichs, der Alpine Montanengesellschaft, ist, Beteiligung erworben. Letztere hat sich vor kurzem bei der oberösterreichischen Bismarckhütte und der Kattowitzer Berg A.-G. beteiligt. Schneider-Konzern beherrscht aber die Berg- und Hüttenindustrie, die größte Holzproduzentin der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei liegen unter anderem auch die großen Stodawerke und die Polshütte in seinem Machtbereich. Der Berg- und Hüttenkonzern ist aber die Bismarckhütte und Kattowitzer eng benachbart und deren Zusammenfassung würde die Bedeutung dieser Konzerne stark erhöhen. Wünscht sich Schneider den Besitz der Alpine von Stinnes zu erwerben, so wird er sicherlich auch von dem Wunsch zur Ausgestaltung eines tschechisch-polnischen Montantrusts geleitet werden.

Das gefundene Nationalvermögen Frankreichs. Die „Agriculture Française“ stellt folgende Berechnung auf: 1914 betrug das französische Nationalvermögen 300 Milliarden. Davon bildeten den Wert des Grund und Bodens 70 Milliarden, d. h. beinahe ein Viertel. Heute könnte der Nationalreichtum auf ungefähr 800 Milliarden Papiergeld geschätzt werden, wovon ein Viertel den Wert des Grund und Bodens darstellt. Da aber diese 100 Milliarden nur 35 Goldmilliarden gleichkommen, betrage der Preis des Bodens nur noch die Hälfte des Wertes von 1914. Mit dem gleichen Betrag englischen oder amerikanischen Geldes könnte man heute doppelt so viel Grund und Boden erwerben als vor dem Kriege.

Trinkt Schmalenberg's Weinbrand

aus reinen Weinen gebrannt

J. Schmalenberg, Aktien-Gesellschaft

Weinbrennerei und Spiritfabrik, Danzig

Möbelfabrik „Merkur“ G. m. b. H.

Telephon-Anschluß: Nr. 2590 und 5851
Verkaufsraum: III. Damm 2

— Große Auswahl in —

Herrenzimmern, Speisezimmern u. Schlafzimmern

in einfachster bis elegantester Ausführung

Danziger Aktien-Bierbrauerei

empfehlen

== Fassbier: ==

Artusbräu · Exportbier · Danziger Salvator

und Original-Flaschenbier-Abzug

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze

Wintergarten: Tanzpalais

Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube

Deutsch-russisch Kabarett **Bonbonniere**
„Feuervogel“ Größte u. eleganteste Bar
Erstklassiges Kabarett im Freistaat

Seidels KONDITOREI UND
CAFÉ
MOKKA-SALON
im Parterre

Das elegante

LUXUS-CAFÉ

in der 1. Etage

Breitgasse 8-9 Telefon 3283

Bierbrauerei Leonhard Waas

empfehlen

helle u. dunkle Qualitäts-Lagerbiere
Danziger Porterbier

Unsere Mchthandlung An der Großen Mühle 7

Beste Qualitätsmehle: Weizenmehle, Roggenmehle, Weizenmehl, ferner alle Futtermittel

M. BARTELS & Co., G. m. b. H., Große Mühle

Kenner fordern
Kühne's Essigs aller Art
Tafel-Mostich
Beikateil-Sauerkohl

Feinschnitt mit Champagner-Sauce

Alleinige Fabrikanten: C. W. Kühne, Essig-, Mostich- und Sauerkohl-Fabrik, Danzig, Theatraler Weg 11a.

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(D)

Danziger Fernverkehr.

Danzig—Bromberg—Thorn—(Posen—Warschau).

Danzig ab	309, 730, 506, D 625, 515, D 845
Bromberg an	710, 112, 702, „ 953, 114 —
Thorn an	— 241, 542, — 248 —
Posen „	— 809, — D 1032, 630 —
Warschau „	— 922, — — 1038, D 708

Crefelder Seidenhaus

Große Wollwebergasse 15

Telephon Nr. 3585

Erstes Haus für alle Seidenstoffe, Kleider u. Mantelstoffe, Samte, Voiles glatt u. bedruckt

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.

Filialen:

Altstadt, Graben 25	Kohlengasse 5	Stadtgebiet
7/8	Schild 15	Langfuhr, Hauptstr. 119
Finster 1	Schichargasse 8	Neuschottland 15
Kassubisch. Markt 1c	Pfeiferstadt 42	Schiditz, Karth. Str. 107
Langgarten 103	II. Damm 1	Zoppot, Danzig, Str. 55
Melzergasse 4	Röhm 13/14	„ Seestr. 44
		Oliva, Klosterstr. 4

Danziger Brotfabrik G. m. b. H.

Rittergasse Nr. 7-8

Brotfabrikation und Feinbäckerei

L. Cutfner Möbel-Fabrik Danzig



Ausstellungsraum:
Elisabethwall 4-5
Langer Markt 9-10

Gegründet 1852
Fertig Nr. 764

„Erika“ Schreibmaschinen
Felix Jacobsohn, Langgasse Nr. 37,
Fernsprecher 571.

Alexander Barlasch

DANZIG, Fischmarkt 35

Arbeiter-Konfektion

Textilwaren jeder Art

in nur reellen Qualitäten.

Max Hirsch & Co.

I. Damm Nr. 2

Haus für eleg. Herrenbekleidung

Textilbank A.-G. Danzig

Töpfergasse 23/24 Fernspr. 7060 u. 7061

Spezialverkehr mit der Lodzer Textil-Großindustrie

Danziger Bank für auswärtigen Handel

Aktiengesellschaft

Große Wollwebergasse Nr. 1

Felle aller Art Kaufe zu höchsten

Tagesspreisen!

FRANZ BOSS

Danzig: Holzmarkt 5 — Langfuhr: Hauptstraße 124

Bewerkschaftliches und Soziales.

Drohende Ausperrung auf den Seefischdampfern. Seit geraumer Zeit gefallen sich die Werftgewaltigen in der Rolle der Diktatoren. Schon seit Monaten haben sie die Löhne ganz willkürlich festgelegt. Schiedssprüche, die z. B. für Steuereinen Entgelt von 41 Pf. pro Stunde brachten, lehnten sie einfach ab. Alle Anträge, eine entscheidende Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums zu dieser Frage herbeizuführen, wußten sie zu hinterziehen. Da jedoch ihre Pläne jetzt so ziemlich durchkreuzt sind, drohen sie mit Betriebsabschlüssen usw. Mit all diesen und anderen Vorgängen beschäftigt sich am Sonntag, den 30. Dezember 1923 eine allgemeine Werftarbeiter-Konferenz in Hamburg, die nach längerer Beratung mit der einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse endete: Die heutige Werftarbeiterkonferenz erkennt die Bemühungen der Verhandlungskommissionen an, unter den erschwerten Umständen der letzten Monate den Interessen der Werftarbeiter gerecht zu werden. Wenn diese Bemühungen nicht das gewünschte Ergebnis zeitigten, so deshalb, weil die Werftarbeiter unter Ausnutzung der allgemeinen Wirtschaftsnote alle Mittel anwenden, um die Löhne zu drücken und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Diese Einstellung der Werftarbeiter erhält ihre besondere Charakterisierung durch die Androhung einer Ausperrung falls

das Reichsarbeitsministerium den letzten Schiedsspruch, der den Werftarbeitern zum wiederholten Male höchst beschwerliche und unzureichende Löhne brachte, für rechtsverbindlich erklären würde. Inzwischen wurde nun tatsächlich vom Reichsarbeitsministerium unter dem 8. Januar die Rechtsverbindlichkeit des letzten Schiedsspruches ausgesprochen. Es wird sich jetzt zeigen, ob die Rücksichtslosigkeit der Werftgewaltigen soweit geht, daß sie etwa 60 000 Werftarbeiter auf das Straßengpflaster werfen.

Allgemeine Lohnbewegung in Dänemark. Die Zentrale der dänischen Gewerkschaften hat circa 150-200 Tarife, die zum 1. Februar ablaufen, gekündigt, da eine Einigung über die Erneuerung der Tarife mit dem Zentralverband der Arbeitgeber nicht zu erreichen war. Die Arbeitnehmerorganisationen — es kommen circa 25 000 Arbeitnehmer, für das kleine Dänemark eine große Zahl, in Frage — verlangen u. a. eine Lohnerhöhung im Durchschnitt von 10 Prozent, während die Arbeitgeberzentrale jede Lohnerhöhung rundweg ablehnte, sogar Lohnabbau proklamiert, trotzdem die Kosten der Lebenshaltung in Dänemark mit dem letzten Fall der Krone gestiegen sind. Geben die Arbeitgeber ihren Standpunkt nicht auf, so kommt es im Februar zu schweren Arbeitskämpfen, hauptsächlich in der Eisen-, Zement-, Siegel-, Öl- und Bauindustrie sowie kleineren Gruppen. — Wie immer, betätigte sich auch hier der Zentralverband der Arbeitgeber als Scharfmacher, Provinz-

firmen, die den Arbeitern die neuen Löhne aufgestrichen wollten, mußten unter dem Druck des Zentralverbandes hiervon Abstand nehmen!

Drohender Streik in Loda. Die Gewerkschaften haben in der Angelegenheit der von den Fabrikanten abgelehnten Zahlung der Löhne nach der neuesten Berechnung des Steuerungsamtes beschlossen, an das Arbeitsministerium einen Brief zu richten, in dem auf die Handlungsweise der Industriellen aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen wird, daß die gegenwärtigen Löhne viel geringer sind als vor dem Kriege und zur Befriedigung des Lebensunterhaltes nicht ausreichen. Außerdem arbeite fast kein einziger Arbeiter die volle Woche, meistens nur zwei bis drei Tage in der Woche. Viele Fabriken wurden überhaupt geschlossen. Der Minister wird um sofortiges Einschreiten gebeten.

Ausländische deutsche Seeleute in England. Die Mannschaften von sieben deutschen Dampfern, die in Hull im Dock liegen, traten in den Ausstand. Sie verlangen entsprechend den britischen Lohnsätzen bezahlt zu werden und werden von der britischen Seemannsunion unterstützt. Einer der deutschen Kapitäne hat ihre Forderungen bewilligt.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Focke, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. H. u. Co., Danzig.

Speditions- und Transportgesellschaft „VEREINIGTE SPEDITEURE“

M. B. H. DANZIG

Telefon: Nr. 314, 6436 Erobänkengasse Nr. 26 Tel.-Adr.: „Dankro“
Spedition, Kommission, Verzollung, Lagerung, Versicherung, Inkasso

Die besten Verbindungen mit Speditionsfirmen an jedem Handelsplatz im In- und Auslande

„Polbal“

Polisko Baltyskie Towarzystwo Handlowe i Transportowe G. m. b. H.
Danzig, Breitgasse 22/23

Telegramm-Adresse: „POLBAL“ Tel.: 3255, 3960, 3961, 3962, 5422
Eigene Kaispeicher sowie große Lager für Holz, Stück- u. Massengut



Julius Brilles A.-G.

Schuhfabriken

Danzig * Bydgoszcz

Banku dla Handlu i Przemysłu w Warszawie

Oddział w Gdańsku

Reitbahn 18

Telefon Nr. 3698, 3699, 7297

Telegramm-Adresse: Bank war.

Danziger Holz-Kontor

Aktiengesellschaft
Milchkannengasse 28-29

Actiengesellschaft für Holzinteressen

Danzig, II. Damm 18

Telephon Nr. 3809, 3240

Lagerplatz und Sägewerk: Weichselmünde · Tel. 3715
Telegr.-Adr.: Holzinteressen Danzig

Spedition u. Lagerung v. Hölzern aller Art · Lohnschnitt

Hugo Birkenfeldt

HOLZ-GROSSHANDLUNG

Danzig-Langfuhr, Neuschottland 19

Telefon 3681 · Telegr.-Adr.: Holzbirkenfeldt

„OIKOS“

Danziger Möbelindustrie und
Holzbearbeitung A.-G.

Kiewe & Co.

DANZIG

Jopengasse Nr. 4, 2 Treppen

Textilwaren-Grosshandlung.

Walter Kohn

Textilwaren-Großhandlung

DANZIG

Fernsprecher 3430 · Jopengasse 24

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

(E) Danziger Fernverkehr.

Danzig Hbf.—Dirschau und zurück.

Danzig ab 300, 607, 638, 1040, 1114, 100, W305, D 604, D 625, 711, D 800,
815, 835, 1020.

Dirschau an 410, 747, 1158, 1222, 258, W358, D 644, D 703, 821, D 821,
915, 921, 1133.

Dirschau ab 1223, 452, W702, 747, D 742, 756, D 847, D 907, 944, D 1038,
158, 532, 835.

Danzig an 122, 607, W749, 785, D 821, 900, D 932, D 940, 1101, D 1110,
311, 735, 711, 962.

Danzig—Hohenstein—Berent.

Danzig ab 302, 633, 114, 711. Berent ab 455, 810, 1200, 820.

Es bedeutet: D=D-Zug, T=Triebwagen, F=Fährt nur bis Hohenstein.

Erfurth & Gillis

G. m. b. H.

Danzig, Pfefferstadt 1

Telegr.-Adr.: Ergillis · Telefon 5434, 5936

Fahrräder :: Nähmaschinen :: Zubehörteile
en gros

Motorräder, Kleinkraftäder, Einbaumotore

Das führende Engroshaus des Ostens

Eigenes neues Geschäftshaus Paradiesgasse 14 wird
Anfang 1924 bezogen

Alexander & Lewin

Langgasse Nr. 26/27

Textilwaren

En gros :: Export

Spezialität: Damen-Kleiderstoffe und Voiles

Generalbevollmächtigte für

M. SIEG & CO., Berlin



Konserven
Marmeladen
Kunsthonig

Delos . . ohne Mundstück
2 Guldenpfennig

Roland . . Gold
3 Guldenpfennig

Bon ton Gold
5 Guldenpfennig

Minos . . Gold
7 Guldenpfennig

sind die beliebten Marken der

Zigarettenfabrik „Hellas“

DANZIG

Leo Neumann

Webwarengroßhandlung

Leo Neumann & Herz A.-G.

Textilwaren-Export und -Ausrüstung

Danzig, Dominikswall Nr. 12

Rudolf Prantz, Danzig

IMPORT Hopfengasse Nr. 29 EXPORT
Fernsprecher Nr. 5316 und 5383

Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Saaten, Kolonialwaren

Danziger Essigsprit- und Mostrieh-Fabrik

R. HAFKE & CO.

Telephon 783 :: Kontor und Fabrik: Gr. Schwalbengasse 34

Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität

Bukofzer & Co.

Vollständiger Graben 10

Kurz- und Wirkwaren-Großhandel

Albert & Bruno Fischer

Danzig, Heumarkt 4

Schürzen- und Wäschefabrik

Johs. P. Uhlitzsch

Königsberg i. Pr., Weidendam 4

Fernsprecher Nr. 8135

Danzig, Altstädtsch. Graben 10/20

Fernsprecher Nr. 5745

Wäschefabrik

Fabrikant in Herrenwäsche und Strumpfwaren.

Bensinger & Co.

IMPORT Textilwaren EXPORT

DANZIG TRANSIT FRANKFURT a. M.

Breitgasse Nr. 124 Kaiserstraße Nr. 71

Telephon: Danzig Nr. 660 Telephon: Hansa Nr. 4535

Telegr.-Adresse: „Esbelon“ Telegr. Adr.: „Bensingerius“

Vertreter der Firma S. BENSINGER, London E. C. 1, 21, Redcross Street
Ständige Lager in DANZIG, POZNAN, KRAKOW, LWOW

Walter Goldstein

DANZIG

Faulgraben Nr. 18/19

Telephon Nr. 3140 ::

Leinen- u. Baumwoll-Waren en gros

Danziger Nachrichten.

Inventurausverkauf.

Dieses Wort springt und wieder überall entgegen. Heute wird es anfernd auf viele Menschen. Die Inventurausverkäufe waren bis vor kurzem für die Allgemeinheit ein nichtigender Begriff. Während des Krieges waren sie verboten und die Geschäftslente umgingen das Wort Ausverkauf geschickt, ohne auf ihre lockenden Anpreisungen zu verzichten. Man redete von einem Räumungsausverkauf, von der Abgabe eines Postens zurückgehaltener Waren usw. Nun diese Weisheit ist ein jeder, daß es sich um einen Inventurausverkauf handelt. Dann kam die trübe Zeit der Besatzung, der papierenen Wäsche und der Brennholzpreise. Die Bekleidungsstücke oder vielmehr die Bekleidungsstücke waltete ihres Amtes. Hernach brachen die Folgen der Papiergeldwirtschaft über uns herein und nur die Ausländer konnten kaufen. Zu dieser Zeit redete man viel von einem Ausverkauf Danzigs, besonders die Polen waren hart daran beteiligt. Bald setzte Warenknappheit ein und die übliche Zurückhaltung der Waren. Der Käufer hatte förmlich das Empfinden, daß ihm gesagt würde: "Behalte du deine Papierlawen und ich meine Ware."

Heute sind wir wieder Zeugen eines regelrechten Inventurausverkaufs. Und nun wird geredet und geredet, jeder Gedächtnis, der irgendwas beiseite geschafft werden kann, kommt in den Ausverkaufsläden und harrt dort fröhlicher Auserhebung. In dem der große Tag gekommen, an dem der "richtige" Ausverkauf beginnt, dann gibt es kein Halten mehr. Auf langen Tischen liegen die begehrten Herrschaften und verkaufen nicht ihre Anziehungskraft. Und dann geht es an das Aussehen.

Das ist nämlich die Hauptsache, das Aussehen! Stehen und gehen die Hände über die Sachen, man prüft sie nahe an die Augen, um ihre Qualität kritisch zu heften. hält sie dann wieder weit von sich ab, um die Fernwirkung zu ergauchen. Treib, wie's fünfmal wiederholt sich dieses Schauspiel — wer die Wahl hat, hat die Qual! Endlich aber, nachdem drei Verkäuferinnen mit dem Sanitätsmann abtransportiert sind und die vierte nahe vor dem Zusammenbrechen ist, hat man herausgefunden, daß es doch nicht das Richtige ist! Also beginnt ein neues Aussehen, ein neues Präsentieren in die Herrlichkeiten der Auslagen. Hat man nun endlich das Fassende gefunden, zieht man mit einem Grinsen die heimlichen Fetten an, als wenn man zu einem ein Nötchen des großen Lotes gewonnen hätte. Zu Hause angekommen, will es einem dann gewöhnlich scheinen, als ob das "andere" doch noch schöner und vorteilhafter gewesen wäre.

Die heutige gebrauchte Geld und das Publikum werden Waren so lang erhalten gehalten werden. Die Leute müssen nämlich kaufen, ob sie wollen oder nicht; sie müssen kaufen, weil sie fürchten, denn die so lange nicht erneuerte Wirtschaft kriecht nicht mehr.

Wir gebrauchen notwendig etwas, um uns zu bedecken. Die Leute reiten die Menschen in die Geschäfte. Die Käufer sind Heidenhühner. Vor den Ständen, an denen Kleiderhüte verkauft werden, drängt sich alles. Die Stoffstücke werden mit schuldigen Blicken betrachtet, jedoch nur wenig gekauft. Dazu reicht eben die Kaufkraft des einzelnen nicht aus. Bargeld und Mühseligkeit werden viel gefordert.

Die Konfektion bedient uns billige Kleider, die selbst dann recht tadelsicher sind, wenn sie ein wärmeres Gewand ersetzen sollen; aber die Käuferinnen sagen sich: "Es hat mir nichts an. Nach warmen Mänteln ist es jetzt auch das Verlangen vieler. Die billigen Mäntel täuschen zwar durch Steifheit und Schwere das Warmhalten vor. Ein schmiegsamer Mantel aus haltbarem Stoff, der gewöhnlich, kostet immerhin etwa 70 Gulden. Und 70 Gulden bezahlen heute für manches kleine Kleiderstück die Arbeiterinnen. Die Löhne und Gehälter sind eben zu niedrig. Werder kauft heute noch, weil er das Geld nicht richtig einsetzen kann, er läßt sich durch die kleinen Kleider täuschen. Interessant ist es zu beobachten, was das Geschäft heute ausmacht. Pelze, Pelzjacken und Pelzmäntel sind immer große Mode. Sie geben dem Träger das beliebige "berühmte" Aussehen und halten überdies auch noch warm. Die Anschaffung einer Pelzjacke und Pelzmantel ist aber nur dem Geldbeutel einiger Arbeiterinnen vorbehalten, und wenn diese weniger nicht tief in die Tasche greifen, dann erhalten sie Anzeichen als Garmel, Schürze, Schürze, Regen-, Mantel-, und Koflerstücke.

Strickwaren und Sumper, geirriete Rohme und geirriete und gefärbte Kleider sind nun noch viel. Diese kleinen Kleider eroberte sich die ganze Welt. Viele sind heute noch zu sehen, für sie einen derartigen Preis. Die Arbeiterinnen sind unbedarft eine mehr als kleine Kleider. Unter den Kleider wird viel nachgefragt. Die Arbeiterinnen sind eben nämlich aus-

gewert worden. Heute kauft man einen nicht gerade schlechten Strumpf für dasselbe Geld, für das man vor wenigen Wochen nur etwas Strümpfen bekam. Da das Ausbesserungsmaterial schon seit langem überverteuert war, ist jetzt das Begehren nach Neuankäufen ein großes. Ebenso werden Bettwäsche, Hemdentuche, Stoffe für Oberhemden und Handtücher gekauft. So mancher Haushalt kann sich eben nicht mehr länger behelfen. Taschentücher erwiesen sich gleichfalls als einträgliche Artikel.

Die derberen Stiefel, die noch vor kurzem völlig fehlten, sind nun auf der Bildfläche erschienen. Der Geschäftsmann packt sich bekanntlich seinen Käufers an. Bestrebt man nicht mehr allein mit dem Geld des Pöbels, sondern auch des Schiebers, sondern mit dem Großen des einfachen Mannes. Daher die solide Arbeit, daher Stiefel und Schuhe, die Strapsenflaster und Nässe vertrauen können. — Auch am Wirtschaftslager und an den Verkaufsständen von Glas- und Porzellan wird gekauft. In Einzelposten werden gekauft Tassen, Teller, Gläser. Für ganze Service oder für einen zusammenhängenden Satz Milchbüchse und ähnliches wird die Ausgabe für gewöhnlich gescheit. Auch wird der Haushalt durch die Anschaffung mancher Kleinigkeit, handelt es sich beispielsweise um Tee- oder Kaffeekanne, einen Waschkorb oder einen Kofler, ergänzt. Größere Sachen, wie Waschkessel, Waschwannen, werden geflickt und nicht neu angeschafft. Viel Seife wartet auf ihre Abnehmer. Die Seifenverarbeiter haben in den letzten Jahren mit der Kunst gekämpft und es kam manches nette Bündnis zustande.

Der erste Inventurausverkauf des Jahres 1924 bringt den Geschäftslenten Geld in die Kassen und manchem Haushalt die unbedingt notwendige Ergänzung. Ein wirkliches Geschäftskleben kann jedoch erst vollziehen, wenn die große Arbeitslosigkeit überwunden ist und den heutigen Verhältnissen angepasste Löhne und Gehälter gezahlt werden. Dessen sollte man stets eingedenk sein.

Manöver gegen die Krankenkassen.

Durch die gewaltige Geldentwertung haben bekanntlich auch die Krankenkassen besonders zu leiden gehabt. Die Krankenkassen des Kreises Großes Werder hatte jahrelang den Familienangehörigen ihrer Mitglieder freie ärztliche Behandlung sowie freie Medikamente gewährt. In Anfang des vorliegenden Jahres war die Finanzlage der Kasse jedoch eine so trübselige, daß sich die Kasse gezwungen sah, die freie ärztliche Behandlung und Lieferung von Medikamenten für Familienangehörige ihrer Kassemitglieder aufzugeben. Diese Maßnahme verurteilte unter den Kassemitgliedern eine starke Beunruhigung. Dieses mußten nun die landwirtschaftlichen Arbeitgeber aus, um die ihnen schon lang verhasste Krankenkasse zu beseitigen. Sie veranlaßten zuerst die Vorstands- und Ausschussmitglieder der Arbeitnehmer zur Aufhebung der Krankenkasse zu bewegen und an deren Stelle den Arbeitern die sogenannte Dorfkassenkasse aufzubauen. Wiederholt wurden von Seiten der Arbeitgeber in den Dörfern Listen herumgeschickt, um Unterschriften zur Aufhebung der Krankenkasse zu sammeln. Hierin haben die Arbeitgeber eine Aussdauer und Mühseligkeit an den Tag gelegt, die den Arbeitern zur Verbeugung ihrer wirtschaftlichen Lage nur zu empfehlen ist. Trotzdem die Arbeitgeber genau wußten, daß sie durch die Sammlung der Unterschriften die soziale Einrichtung der Krankenkasse nicht beseitigen können, haben sie noch in jüngster Zeit solche Sammellisten herumgeschickt.

Nun hat der Vorstand sowie der Ausschuss der Krankenkasse des Kreises Großes Werder in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Familienhilfe ab 1. Januar 1924 wieder einzuführen. Somit ist der lang ersehnte Wunsch der Landbevölkerung in Erfüllung gegangen. Wenn auch die Krankenkasse die Familienhilfe nicht in dem vollen Umfang gewährt wie vormals, so ist aber doch wieder der erste Schritt getan, um in Krankheitsfälle den Familienangehörigen die kostenlose Einziehung ärztlichen Beistandes zu gewähren. Bemerkenswert ist, daß die Kasse erst seit dem 1. Oktober 1923 die Beiträge in wertbeständigem Gelde erhoben hat und trotzdem in der zwei Monaten ihre gesamten Schulden decken konnte und noch einen Ueberschuß an verzeichnen hat. Für Dezember erhält die Kasse die Beiträge nachträglich. Noch besser hätte die Kasse wirtschaften können, wenn alle landwirtschaftlichen Arbeitgeber ihre bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen angemeldet hätten. Nach Beendigung des Streiks im August 1923 hat ein sehr großer Teil der Arbeiter die Arbeiter abgemeldet — aber bis heute noch nicht wieder angemeldet.

Das Versicherungsamt des Kreises, dem dieses bekannt ist, sieht dem Treiben der Besitzer leider tatenlos zu und weiß sich nicht zu helfen. Genau so ging es dem Vorsitzenden des Versicherungsamtes — Herrn Landrat Dr. Kramer —, als die Funktionen in Neuteich, Ladeforp usw. von den Besitzern sabotiert wurden. Zu helfen mußte er sich aber, als die kleinen Leuten in Rohrbusch, Horstbusch usw. ihr Recht be-

seinen Schneeflockenphantasien anwenden und erüchteln mochte, beruhigte ich ihn mit der Notlüge: "Ja, ja, wenn Schneeflocken Diamanten wären, dann wären wir reiche Leute!"

Väter müssen eben oft auf Kinderfragen mit Notlügen antworten, wenn sie sich bei ihrem Nachwuchs nicht in Mißkredit bringen wollen.

Aber zu meiner Entschuldigung darf ich doch noch anfügen, daß ich bei solchem Wunder wenigstens Freunden reich wäre. Und ist das nicht der schönste Reichtum? Da dann Maffie und Konjonten keine prägnante Diamanterringe hundertweise an seinen Fingern tragen würden.

Denn schließlich ist das Tragen von Fingerringen nur Befriedigung atavistischer Schmuckbedürfnisse aus der Zeit, da noch unsere Ur-Vorfahren im Kulturzustand der Rongoreger affenartig auf Kokospalmen herumkletterten.

Und doch? Jeder Fremdenlieb hat keinen bekannten Vermittlungsstellen.

Kaffees würden bestimmt etwas recht Teures herausfinden, mit dem sie sich "hier" und proben könnten.

Und wenn sie sich einen Mammutschorsch durch die Nase bohren müßten.

49550 Fische.

Sie knicken und erwidern, doch gleich wenn einer nicht.

Goethes Faust I.

Die Wissenschaft von den Haisfischen geht noch in den Kinderschuhen. Jüngst in Charles Rothschild gestorben, der größte Haisfischsammler der Welt, der um die Erforschung dieses vielgenannten und geschätzten, aber wenig studierten Tieres die höchsten Verdienste besitzt.

Die Fische kehren bei den Menschen in keinem guten Ruf, aber da sie nun einmal als arme Haisfische mit unserm Körper in so nahe Verbindung kommen, so war es hohe Zeit, diesem Parasiten eingehende Aufmerksamkeit zu widmen, und die Haisfischsammlung Rothschild ist dadurch in der Geschichte der Medizin und der Menschheit unsterblich geworden, daß sie Mittel lieferte, um den Zusammenhang des Haisfisches mit der Tuberculose festzustellen. Rothschild empfing als Schenkung einen unauflösbaren Grund, als er einige mikroskopische Aufnahmen von Fischen sah. Mit dem hervorragenden Entomologen der großen Sammlungen des Vord Rothschild in England vertrat ich Charles eingehend in die mannigfachen Hais-

hauptleuten; da war sofort ein Diskurs von Charles zum Vord. Auch im Streik der Landarbeiter war sofort Charles zur Stelle. Nur gegen die Eigenmächtigkeiten der Besitzer unternimmt man nichts.

Die Landarbeiter seien aufgefordert, ihren Gegnern keine Unterschriften zu leisten. Die Arbeiteremergenzgruppe des Landbundes hat in Sachen der Krankenkasse an die Landesversicherungsanstalt eine Eingabe eingereicht (die Gelder unter Führung der Besitzer), die so widersinnig ist, daß man fast meinen kann, diese Forderungen sind der Feder eines Geisteskranken entsprungen. Die Gelder werden mit diesem Sturmlauf gegen die Krankenversicherung aber kein Glück haben, wenn sie auch noch so rege die Werbetrommel rühren.

W. Wierichowski, Kreisleiter des D.R.V.

Einbrüche auf dem Lande. Der Arbeiter Arthur St. in Danzig hatte Appetit auf Gänsebraten. Da er kein Geld besaß, wählte er einen von ihm bereits öfter erprobten Weg und brach auf dem Lande bei einem Besitzer in den Gänsehof ein und nahm hier gleich 6 Gänse mit, die sofort im Stalle geschlachtet wurden. Eine Gans brachte er zu einer ihm bekannten Frau und ließ sie braten. Die Kriminalpolizei hatte von der Sache jedoch Wind bekommen und nahm St. fest. Zurar hatte dieser aber den Arbeiter Albert S. für ein gemeinsames Unternehmen gewonnen. Beide unternahmen einen nächtlichen Ausflug und bei der Gelegenheit verübten sie einen Einbruch und nahen 120 Silbermark und zwei Anzüge. Beide wurden nun von dem gemeinsamen Schöffengericht zu 2 1/2 resp. 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Thra. Die Veranlassung des Turn- und Sportvereins "Wich" die unter Mitwirkung verschiedener Arbeiter-Turn- und Sportvereine des Kreises Danzig, sowie der Schwer-Abteilungs-Vereinigung 1907 am Sonnabend, den 5. d. Mts. in der "Dobbin" stattfand, war trotz des schlechten Wetters stark besucht. Der Meinertrag soll zum Heilen des Sportplatzes Thra verwandt werden. Der Vorsitzende des Vereins, Turnwart, Schmidt, wies in seiner Ansprache darauf hin, wie bedauerlich es gerade im Freizeital Danzig mit der Spiel- und Sportplatzpflege stünde und welche Errungenschaft gerade für Thra die Schaffung eines Turn- und Sportplatzes sei. Die Ring- und Vorkämpfe der Vereinigung 1907 sowie die ganzen turnerischen Vorführungen der einzelnen Vereine fanden starken Beifall.

Standesamt vom 8. Januar 1924.

Todesfälle: Fleischermeister Emil Kapran, 61 J. — Wwe. Albertine Scheffer geb. Reinhold, 88 J. 4. M., Schlichter Julius Gnaaken, 88 J. 8. M. — Selma Kasse, ohne Beruf, 46 J. 6. M. — Wwe. Barbara Kwidzinski geb. Wöckel, 88 J. 6. M. — Nähterin Rosa Treutow, 60 J. 8. M., Maschinenbauer Eduard Siebert, 70 J. 7. M. — Frau Agnes Kämmerer geb. Kanski, 40 J. 8. M. — Irene Grise geb. Sonnabend, 66 J. 7. M. — S. des Arb. Johann Bawowski, 2 Tage. — Strafschultheißenwachtmeister a. D. Wilhelm Steffens, 68 J. — Wwe. Maria Wöhler geb. Eichmann, 90 J. — Stellmachermeister Johann Schmeba, 73 J. 7. M. — Lehrerin a. D. Katharina Luchte, 65 J. 8. M.

Wasserstandsrichtlinien am 9. Januar 1924.

	8. 1.	7. 1.	Ausbruch	+ 1,40	+ 0,25
Zamischort	+ 1,48	+ 1,42	Montanerpfte	+ 0,50	+ 0,28
	8. 1.	7. 1.	Piekel	+ 0,68	+ 0,63
Warshaw	+ 2,08	+ 2,10	Dirkau	+ 0,54	+ 0,64
	8. 1.	7. 1.	Einlage	+ 2,18	+ 2,10
Ploek	+ 1,48	+	Schienenort	+ 2,40	+ 2,34
	9. 1.	8. 1.	Rogal:		
Thorn	+ 1,57	+ 1,35	Schnau O. P.	+ 6,44	+
Fordon	+ 1,46	+ 1,21	Balzen O. P.	+	+
Culm	+ 0,51	+ 0,28	Neuhorstbusch	+ 1,92	+
Graubenz	+ 0,46	+ 0,34	Anwachs	+	+

Eisbericht vom 9. Januar 1924.

Beichte: Von Km. 0 (Schilno) bis Km. 212,4 (Räsemarkt) Eisstand beim Eisreiben einzelner Schollen. Von Km. 212,4 (Räsemarkt) bis Km. 218,0 (Einlaue) wurde gestern das Jung- und Schlammeis durch Eisbrechdampfer "Dreuzen", "Dina" und "Montau" aufgebrochen. — In der Mündung treibt das Eis in 1/2 Strombreite sehr langsam in See ab. Eisbrechdampfer: "Noat" und "Dina" kreuzen zeitweise in der Mündung. "Schwarzwasser", "Dreuzen" und "Welle" liegen in Einlaue. "Prehe", "Montau" und "Prussia" in Schwarzhofort. "Kerle" hat beim Eisbruch in der Toten Weiche an der Eisbahnbrücke die Schiffschraube verloren und befindet sich auf der Schiffsverft Klammer in Reparatur.

Wenn Schneeflocken Diamanten wären.

Von Roy Ed-Troll.

Du bist ein einziger Schmelzer! Hast du mit meinem Namen den Schneeflocken durch den frisch gefallenen Schnee geschaut?

Hast du, wie der Schnee glitzert? Nicht wahr, wenn alle die Schneeflocken Diamanten wären, wären wir reiche Leute. Dann könnten wir jeden Tag eine schöne, warme Decke haben und jeden Tag Fleisch. Ich könnte dann meine Decke selbst bekommen und brauche nicht in den Schneeflocken nach der kalten Decke zu gehen. Und einen warmen Mantel hätte ich. Und meine Hosen und Hölde würden nicht mehr von der Mutter aus deinen alten Kleidern kommen.

Hast du nicht Diamanten meines Schmelzers (so ist ein Individuum) durch meine Schneeflocken?

Wenn alle Schneeflocken Diamanten wären, dann würden wir sie sammeln, so viel, als wir nur erhaschen könnten. Dann müßte man sich wundern, warum die Menschen auch heute noch mit kleinen Diamanten ausgeben und sammeln. Schneeflocken sind es ja zu Geld zu machen, um sie zu sammeln. Denn aber gibt es ja viele Diamanten, das ist aber nicht der Fall. In kleinen Edelsteinen die Folge hat, und Schneeflocken Diamanten müßte wir Drifteln und Haisfische sein. Und ich sah im Geiste die herrlichen Schmelzer von Herrn Koffle und Frau Polak. Die Schmelzer sind ihre schönsten Diamantstücke an ihren 10 Fingern und ihren Haisfischen in den feinsten Schmuckstücke. Ganz schön und so schön, daß sie für alle kleinen Diamantstücke — nicht mal mehr ein Dreier. Schmelzer sind Haisfische. Und ich hörte den Schmelzer sagen, wie er in der Schneeflocke dem kleinen Drifteln Diamantstücke zu sehen gibt. "Hier ist ein Diamantstück, hier ist ein Diamantstück, hier ist ein Diamantstück." Hat der kleine Schmelzer und Driftelstücke Diamantstücke gemacht? "Alles!"

Wenn Schmelzer dieser erhabenen Driftelstücke lächelte ich zu ihm und zu ihm.

Wenn du aber Schmelzer mit einem "Nicht wahr, hat?" fragst, dann antworte mir.

Da ich aber mit meinen nächsten Erwägungen den Schneeflocken bei übermäßigem Angebot nicht aus-

arten und seit dem Jahre 1895, in dem seine erste Flohabhandlung eröfnet, hat er nicht weniger als 188 Aufsätze über dieses Thema veröffentlicht. Der Einfluß seiner Arbeit auf die Ausdehnung unserer Kenntnisse geht aus der Tatsache hervor, daß zwischen 1880 und 1895 verschiedene Flohabarten angab, Baker 1904 185, und daß seitdem hauptsächlich durch Rothschilds Sammlungen 68 Flohabarten bekanntgemorden sind, von denen er 400 in seiner Sammlung vereinigte. Darunter befinden sich auch die indischen Kattenfische, von denen festgestellt wurde, daß sie eine Art der Heberträger des Pestbazillus sind.

Bis zu seinem Tode ist Rothschild unablässig bemüht gewesen, die Zahl der bekannten Flohabarten zu vermehren, und Fische, die er noch nicht besaß, für seine Sammlung zu gewinnen. So war er in den letzten Monaten mit russischen Gelehrten und Sammlern in Verbindung getreten, um von ihnen ihm noch fehlende russische Fische zu erhalten. Seine Sammlung umfaßt etwa 3500 mikroskopische Präparate von Fischen und 40000 Fische, die alle in Alkohol verwahrt werden. Dieses Material zusammenzubringen, war nicht einfach. Die Fische sind besonders in den Tropen schwer zu erlangen, denn sie verlassen ihren Birt sofort nach dessen Tode, und da die Ameisen bei einem toten Tier sofort alle Insekten mit fortnehmen, so werden auch wenig Fische an toten Tieren gefunden. Rothschild war ein Sammler auf der ganzen Erde für seine Zwecke zu interessieren und legte große Summen für die Anschaffung seltener Flohabarten aus. Die 14 neuen Arten, die ihm aus der Schweiz von kleinen Säugern und Vogelweibern zulamen, zeigten, welche Möglichkeiten sich auch in Ländern bieten, deren Tierwelt bereits viel erforscht ist.

Rothschild hat keine einzigartige Flohabammlung dem Britischen Museum gemacht, aber sie wird vorläufig noch zwei Jahre in dem Museum seines Bruders verbleiben, da die Ausarbeitung des Katalogs, über der Rothschild gestorben, durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Lords erst vollendet werden soll.

Der Tod eines Herrs. Im Alter von 100 Jahren und 6 Monaten in der früheren Baureisener Franz Joseph von der Heide, Reußler, Erbk. S. geboren, v. d. Heide hatte an der Revolutionen 1848 teilgenommen, war verwendet worden und dann nach Russland geschickt. Später lebte er nach Deutschland zurück. Sein Wandertrieb führte ihn aber über den ganzen europäischen Kontinent und auch nach Amerika. Er hat darum erst mit 82 Jahren geheiratet.

Kleine Nachrichten.

Plinens Hartgeld. Wie amtlich mitgeteilt wird, beachtet man in Litauen Metallgeld herauszugeben (Gold-, Silber-, Kupfer-, Aluminiummünzen). Goldmünzen zum Werte von 1, 2, 5 und 10 Lit. Vollwertige Münzen werden nur die Goldmünzen sein, die Silbermünzen sowie die anderen kleinen Münzen werden nur 60 bzw. 50 Proz. des Nominalwertes haben. Goldgeld darf in unbegrenzter Zahl geprägt werden. Silber dagegen 10 Lit auf den Kopf der Bevölkerung. Im Privatverkehr müssen Silbermünzen bis zu 100 Lit, Aluminium bis zu 50 Lit in Zahlung genommen werden.

Kommunistische Abgeordnete. Vergangene Nacht wurden in Berlin zwei Personen, die in einer Konditorei die Beschäftigung ihrer Sache verweigerten, zur Polizeiwache abgeführt. Sie leisteten heftigen Widerstand und beschimpften die Polizeibeamten. Sie wurden festgehalten als kommunistischer Landtagsabgeordneter Paul Neumann und kommunistischer Reichstagsabgeordneter Heinrich Masahn.

Sein Bettelantreiben erschossen. Erschossen aufgefunden wurde im Flur des Hauses Prinzenallee 62 in Berlin ein

Mann von 30 bis 35 Jahren, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Der Unbekannte hat wahrscheinlich den tödlichen Schuss in die Bauchgegend bei einem Zusammenstoß erhalten, den ein Wachtmeister der Schutzpolizei mit mehreren Männern hatte, die er beim Aufrufen von kommunistischen Bettlern traf. Als der Beamte die Bettler zu jenen verlangte, griffen ihn die Männer an und verletzten ihn durch mehrere Schüsse an den Armen und an der Brust so schwer, daß er nach dem Staatskrankenhaus gebracht werden mußte. Er erwiderte das Feuer, konnte aber nicht mehr feststellen, ob er getroffen hatte. Das ist nun wahrscheinlich der Fall gewesen. Eine halbe Stunde nach dem Zusammenstoß fand man den Unbekannten nicht weit von der Stelle des Vorfalls tot daliegen. Seine Begleiter haben ihn wahrscheinlich zunächst mitgeschleppt, dann aber liegen lassen müssen.

Das deutsche Schulwesen im Baltikum. Im Jahre 1923 wurden in Lettland 1. 96 deutschen Schulen 12170 Schüler unterrichtet (gegen 45 Schulen mit 7645 Schülern 1919 bis 1921). Darunter sind 10 Mittelschulen, 78 Grundschulen, 1 pädagogisches Institut, ferner Fachschulen, Kindergärten usw. Der Geburtenüberschuß in den deutschen Gemeinden Lettlands im letzten Jahr ist ein ganz geringfügiger gewesen. Die estländischen Deutsch-Balten haben zum Unterhalt ihrer Schulen im Laufe des Jahres 1923

im Wege von Sammlungen 5 Millionen und 884 084 Estenmark aufgebracht. In Estland beträgt die Zahl der deutschen Schulen 24 mit 4004 Schülern. Davon sind 14 Mittelschulen und 10 Elementarschulen.

Abkündigung der Vielweiberei in der Türkei. Aus Angora wird gemeldet, daß eine Kommission der Nationalversammlung die Abkündigung der Vielweiberei vorgeschlagen habe. Die Bigamie soll dagegen nur noch in gewissen Fällen gestattet sein. In diesen Fällen erhält aber die erste Frau das Recht auf Scheidung, vier Frauen zu heiraten. Die Scheidung konnte nur auf den bloßen Wunsch des Mannes erfolgen. Erst im Jahre 1917 wurde für die Scheidung eine gerichtliche Prozedur als notwendig erklärt.

Großrädiger Elevatorenbau in Rußland. Nach dem vom „Gosplan“ beauftragten Plan soll im Laufe der nächsten fünf Jahre ein Netz von Elevatoren in Rußland geschaffen werden. Auch eine Vereinheitlichung des Typs der Elevatoren soll durchgeführt werden. In erster Linie soll der nördliche Kaukasus und die Ukraine mit Elevatoren versehen werden. Der Bau der Elevatoren in Sibirien ist abhängig von der Einführung fester Eisenbahntarife, die es möglich machen, die Ausfuhr sibirischen Getreides zu organisieren.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schnee- und Eisabladepflicht.

Zum Abladen von Schnee und Eis sind folgende Plätze bestimmt:

1. Der frühere kleine Ezerzierplatz in der Halben Allee.

2. Das ganze zwischen Kneipab, dem Langgarterwall und der Breitenbachstraße gelegene zur Station Löwe gehörige Gelände.

Die Plätze sind durch Tafeln mit der Aufschrift „Schnee- und Eisabladepflicht“, bezeichnet. Danzig, den 8. Januar 1924. (11600)

Der Senat, Verwaltung der Stadtgemeinde

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Mittwoch, den 9. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise!

Peterchens Mondfahrt.

Ein Märchen in sieben Bildern von Gerdt von Tassewitz. Musik von Clemens Schmalstieg.

Abends 7 Uhr: Dauerkarten Serie 2

Charlens Lante.

Schwank in drei Akten von Brandon Thomas. In Szene gesetzt von Erich Sterneck.

Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 10. Januar, abends 6 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gastspiel-Oberpremier. Letztes Gastspiel Peter Jonsson, Heldentenor vom Deutschen Opernhaus, Charlottenburg. „Larzhäuser und der Angerkrieg auf der Warburg“ von Richard Wagner. Theaterkapelle Peter Jonsson.

Freitag, 11. Januar, abends 7 Uhr. Dauerkarten Serie 3. „Geschlagen“. Operette.

Gedania-Theater

Schönfeldamm 53 55 11651

Achtung! Heute! Zwei Groß-Filme!!!

„Mit Stanley im dunkelsten Afrika“

Große sensationelle Abenteuer-Film aus der Zeit des Schreckenstodes in 6 Episoden. 11. 24 Akte. IV. Episode: „Todesangst“ 6 große Akte in der Episode. Regie W. J. L. Louise Lorraine

„Sidi-Coco, die Räuber der Wüste“

(Das Gold von Boudjareck)

5 große szenische und spannende Akte.

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3299

Institut für Zahnleidende

Darübergehende Sprechzeit von morgens 8-7 Uhr abends Sonntags von 9-12 Uhr vorm

Pfefferstadt Nr. 71, 1 Treppe

3. Nachbar von Hauptbahnhof

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, besteht es als Hauptaufgabe, jedem Zahnersatzbedürftigen tagelange Behandlung anzugehen zu lassen. Jeder muß selbst ein, daß nur **gesundheitlichen Rücksichten ein Zahnersatz unbedingt notwendig ist**, da zum **größten Teil alle Magenkrankheiten auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.**

Erstklassige Ausführung in naturgetreuer, feststehendem Zahnersatz unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz. Sulfidarme usw. 11194

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anerkennung und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise sind sehr niedrig. Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an. Zahnziehen und Herabsetzung, Plomben von 2 Gulden an. Spezialität: hygienische Gipsabgüsse. — Eigenes Laboratorium. Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

Danziger Konzertvereinigung

(Stadttheaterorchester, Schutzpolizeikapelle, Verein ehem. Militärmusiker, Danziger Lehrer-Gesangverein, Danziger Sing-Akademie)

Dienstag, den 15. Januar 1924,

abends 7 1/2 Uhr,

im Friedrich-Wilh.-Schützenhause:

IV. Symphonie-Konzert

Leitung:

Erich Kleiber

Generalmusikdirektor d. Staatsoper Berlin.

Solist:

Professor Max Pauer,

Klavier,

Direktor des Württ. Staatl. Konservatoriums, Stuttgart.

Programm: Weber: Freischütz-Ouverture, Mendelssohn: Klavierkonzert G-Moll, Schubert: Große Symphonie C-Dur, Klaviersoli.

Flügel: Grotian-Steinweg Nachl. aus dem Magazin O. Heinrichsordt, Pöppelstraße.

Karten zu 6.50, 5.50, 4.00, 2.50 G. bei H. L. S. u. Langgasse, und an der Abendkasse.

Sämtliche Veranstaltungen der „Danziger Konzertvereinigung“ finden zugunsten kultureller bzw. wohltätiger Zwecke statt. 111656

Große Werte

stecken in den Bodenkammern. Verkaufen Sie, was entbehrlich ist. Eine Anzeige in der

Danziger Volksstimme

wird Käufer. Kleine Anzeigen in der „Danziger Volksstimme“ sind billig und erfolgreich.

L. Gatterichneider

mit guten Empfehlungen kann sich sofort melden. 111657

The Brit. Balt. Timber, Holz-Export, Danzig, Frauenaasse 15.

Zurückgekehrt!

Dr. Spittler, Spezialarzt Augen-, Ohren-, Hals- und Nasenerkrankungen Danzig, Altst. Graben 111, 1.



Ein zweiflügeliger Kinderstühlchen

und ein Paar vernickelte Kinderstühlchen

billig zu verkaufen. 17

Schatz, Kommandant 15, 1

Neues ungebrauchtes Kinderbettgestell

billig zu verkaufen 17

Fleischergasse 21, 11.

Klein. eiserner Dien

zu verkaufen. Loll,

Bühnenberg 22, 2 Tr. 17

Jung. best. Ehepaar (Frei-

staatlich) sucht v. 1. Febr.

möbl. Zimmer

mit Küchenanteil

in Langfuhr. Eig. Betten,

Wäsche, Bekleid. Offerten

mit Preisang. u. U. 1905 u.

d. Exped. d. Volksstimme

2000 Gulden

zu einem Ban auf dem

Landes gegen gute Zinsen

zu leihen gesucht. Angeb.

unt. V. 1907 an die Exped.

der Volksstimme. 17

Grosse Landwirtschaftliche Ausstellung Danzig

vom 17. bis 19. Mai 1924 in Danzig-Langfuhr

Infolge starker Anmeldungen für die Landwirtschaftliche Ausstellung werden Interessenten der landwirtschaftlichen Maschinenbranche, Auto- und Wagenindustrie, sowie der übrigen Danziger Industrie aufgefordert, die Zahl der benötigten Plätze und Räume in qm bis zum **20. Januar** anzumelden. Die Anmeldung ist unverbindlich und bezweckt hauptsächlich die Bereithaltung der erforderlichen Plätze und die Raumverteilung. Bei später eingehenden Voranmeldungen können besondere Wünsche für die Platzanweisung nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen sind zu richten an die **Schuleitung der Landwirtsch. Ausstellung Danzig, Sandgrube 21, Telefon 1091.**

Endgültige Anmeldeformulare sowie Ausstellungsbedingungen werden den Voranmeldern am 1. Februar d. Js. zugestellt. 111658

Mein grosser Inventurausverkauf

zu konkurrenzlos billigen Preisen **hat begonnen.**

Einige Beispiele:

Herren-Konfektion	Herren-Artikel
Herrenanzüge, modern. Schnitt, gut Verarb., u. h. 42.00, 36.00, 33.00, 26.00	1 Posten Pelztrikothemden u. h. 7.75, 7.25, 6.75
Herrenanzüge, Ersatz für Maß, u. h. 72.00, 66.00, 55.00	1 Posten Pelztrikothosen u. h. 7.95, 7.25, 6.75
Schwedenmäntel u. Raglans u. h. 42.00, 36.00, 30.00	1 Posten Normalhemden u. h. 6.95, 6.50, 5.95
Schwedenmäntel u. Raglans Ersatz für Maß, u. h. 75.00, 65.00, 55.00	1 Posten Normalhosen u. h. 5.75, 5.25, 4.95
Herren-Joppen, warm gefüttert, u. h. 25.00, 22.00, 19.50	1 Posten wollgem. Hemden u. h. 8.25, 7.50, 6.95
Herren-Hosen von 5.90 an	1 Posten wollgem. Hosen u. h. 7.25, 6.50, 5.75
	1 Posten Trikotwesten . von 8.95 an
	1 Posten Herren-Sweater von 8.50 an
1 Posten Strickjacken u. h. 17.50, 15.75, 13.50	
1 Posten Sportjacken u. h. 21.50, 19.50, 17.50	
1 Posten Socken, reine Wolle Paar 2.25	
1 Posten Herrensocken, baumw. Paar von 0.85 an	
1 Posten Hosenträger, Gummi u. h. 2.95, 2.75, 1.65	
1 Posten Trikothandschuhe Paar 2.25	
1 Posten Oberhemden mit 2 Kragen u. h. 8.75, 7.50, 6.95	
1 Posten Oberhemden mit 2 Kragen, gute Ausführung u. h. 13.50, 12.75, 11.00	
1 Posten Hute, moderne Fassons u. h. 10.50, 8.75, 7.95	
1 Posten Mützen u. h. 5.50, 4.95, 3.75	
1 Posten Spazierstöcke, Rohr u. h. 5.75, 4.95, 3.95	

Braun's Konfektionshaus

Vorstadt. Graben 15 (Ecke Fleischergasse)

Beachten Sie die Auslagen meiner drei Schaufenster. 111655